

Abonamentul
anual
1931
1000 Lei
6 April 1931

Aradul Zeitung

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6.39.
Abdruck: Temeschwar, Josefstadt, Herrngasse 1a.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

33. Folge.

Arad, Mittwoch, den 18. März 1931.

11. Jahrgang.



Wenigstes

Das polnisch-romänische Freundschaftsabkommen.

Warschau. In der letzten Sitzung des Sejm wurde das polnisch-romänische Freundschaftsabkommen ratifiziert.

Begegnung Maniu—Popovici.

Bukarest. Nach hier aus Paris eingetroffenen Nachrichten, hat sich Finanzminister Popovici nach dem Süden Frankreichs begeben, wo er mit Maniu eine Zusammenkunft haben wird.

Eine Erklärung Curlescaus.

Bukarest. Der gemessene Gouverneur der Nationalbank Curlescau erklärte Pressevertretern, sein Konflikt mit der Regierung sei entstanden, weil er unbedingt die Unabhängigkeit der Banca Nationala wahren wollte.

Der Finanzminister braucht Ruhe.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat der Finanzminister bekanntgegeben, daß er infolge seines Gesundheitszustandes in einer längeren Erholungspause verbleibe.

Das französische Kabinett

Paris. Die französische Kammer hat mit 80 Stimmen Mehrheit das Kabinett niedergestimmt und einen Antrag Herriot's bezüglich Erhöhung der Beamtengehälter trotz der gegenteiligen Empfehlung des Ministerpräsidenten Laval angenommen. — Man glaubt, daß die Regierung ihre Demission annehmen wird.

Dänemark hat — abgerüstet

Kopenhagen. Das Parlament hat mit 77 gegen 64 Stimmen die vollständige Abrüstung beschlossen. Die Armee und Flotte wird gänzlich abgeschafft und nur eine geringe Polizeitruppe wird über die Sicherheit der einzelnen Staatsbürger und der Staatsgüter wachen. Zur Verteidigung der Landesgrenzen benötigt Dänemark keine Armee mehr, da es undenkbar ist, daß ein wehrloses Land von irgendeinem Land angegriffen werden könnte.

Polizisten gegen Entlohnung

werden für Unterhaltungen, Hochzeiten und sonstige Zusammenkünfte beigelegt. — Beim Tag 20, bei der Nacht 40 Lei die Stunde.

Laut einer an die Polizeidirektion gelangten Verordnung, können für Institute, bezw. Bälle, Unterhaltungen, Hochzeiten usw. Polizisten nur gegen Vergütung gewisser Gebühren beigelegt werden. Die Gebühren sind: beim Tag 20 Lei, bei der Nacht 40 Lei per Stunde, welche bei der Finanzadministration einzuzahlen sind.

Keine Militarisierung

der Eisenbahnen. Bukarest. Die Generaldirektion der Staatsbahnen demontiert kategorisch die Nachrichten von einer beabsichtigten Militarisierung der Staatsbahnen. Die Aufstellung von 40 Soldaten an die Verkehrsstationen von Nagy erfolgte auf Grund einer seit Jahren bestehenden Abmachung zwischen Staatsbahnen und dem Eisenbahnerregiment.

Der Temeschwarer Bürgermeister

gegen den Gebrauch der Minderheiten Sprachen im Stadtrat. — Wir haben nur Pflichten, keine Rechte.

Aus Temeschwar wird uns berichtet: Nachdem man in unserem Lande außer dem Luftschnaufen, so ziemlich für jeden Schritt bei der Behörde ein Gesuch mit 11 Lei Stempel benötigt und die meisten Leute, eben weil sie die Staatssprache nicht perfekt beherrschen, sich das selbe in romanischer Sprache von irgendeinem Advokat fertigen lassen müssen, erbrachte der Temeschwarer Stadtrat den Beschluß auf freie Benützung der Muttersprache.

Gegen diesen Beschluß appellierte Bürgermeister und Advokat Dr. Coriolan Balta an das Innenministerium.

In der Appellation wird zwar anerkannt, daß im Sinne des alten ungarischen Nationalitätsgesetzes und einer Verordnung des stellvertretenden Regierungsrates (Constitut Drigent) den Minderheiten das Recht auf den Gebrauch der Muttersprache zugesichert ist, doch wurde im Verfassungsgesetz aus-

gesprochen, daß die Staatssprache die romanische sei, wodurch der Gebrauch einer anderen Sprache bei den Verhandlungen nicht mehr gestattet wird.

Bürgermeister und Advokat Dr. Balta gehört bekanntlich der Nationalgarantistischen Partei an, die besonders uns Minderheiten immer mit vollem Munde große Versprechungen gemacht hat und die Verwirklichung der Karlsburger Beschlüsse in ihr Programm nahm. Dr. Balta wäre daher sogar moralisch verpflichtet, gegen den Geist derselben keine Appellation einzureichen u. da er es dennoch tat, ist es nur ein erneuerter Beweis, wie ernst es diese Leute mit ihren Versprechungen meinen. ... Wohlwollenderweise will aber Herr Dr. Balta nur Vorfrage treffen, daß die Advokaten nicht um ihren Verdienst kommen und die Leute selbst ihre Gesuche machen. Jedenfalls ist man auf den Entschluß des Innenministers gespannt.

Ohne Balkschisch und Defraudanten.

Es gibt, wenn man auch den Kopf ungläubig schüttelt, ein Land in Europa, wo der Balkschisch keine treibende Kraft im öffentlichen Leben ist und wo keine Defraudationen vorkommen. Dieses Land ist Bulgarien. Sowie die Türkei in Asien, hat Bulgarien in Europa als einziges Land das Balkschisch nehmen ausgerottet. Die Beamten sind ehrlich. Sie verrichten jede Amtshandlung ohne Balkschisch und beunruhigen sich mit einem sehr bescheidenen Gehalt. Phantasiegehälter, die ein Raub sind am öffentlichen Gut, wie sie bei uns höhere Beamte und Würdenträger beziehen, gibt es in Bulgarien nicht. In Rumänien beziehen zahlreiche Beamte 100.000 Lei monatlich nur an Gehalt und „verdienen“ obendrein noch das Vielfache ihres Gehaltes. In Bulgarien bezieht der Gouverneur der Nationalbank

das höchste Gehalt, 26.000 Lei monatlich. Der Ministerpräsident muß sich mit einem Gehalt von 16.000 Lei, ungefähr 19.000 Lei, pro Monat begnügen. So ist es begreiflich, daß Bulgarien als bester Staat nur eine unbedeutende Staatsverschuldung hat, während Rumänien als Siegerstaat immer mehr in die Schulden hineingerät.

Die Ausrottung des Balkschisch und Stehlsucht hat man in Bulgarien durch barbarisch strenge Strafen erreicht. Niemand getraut sich Balkschisch zu nehmen oder zu stehlen, weil ihm eine 5 bis 20-jährige Gefängnisstrafe droht. Ebenso gibt es dort Insolvenzen. Ein Kaufmann, der seinen Gläubigern einen Ausgleich anbietet, wird als Betrüger eingesperrt. — Könnte man bei uns nicht auch eine bulgarische Ordnung einführen?

Die Zementfabriken erhöhen den Zementpreis.

Ein Beispiel, wie bei uns die Bevölkerung ausgewuchert wird, zeigt sich auch bei den Zementpreisen. Die ungarischen und jugoslawischen Zementfabriken liefern den Waggon Zement ab Aufgabstation zu 9500 Lei. In Rumänien kostet der Waggon 25.000 Lei ab Aufgabstation. Die ausländischen Fabriken können aber nach Rumänien nicht liefern, da der Einfuhrzoll zu hoch ist. Dieser Zoll wurde den zwei rumänischen Fabriken zuliebe so stark in die Höhe geschraubt, damit kein Zement herein könnte. Der Schutz der heimischen Industrie ist notwendig, doch müßte auch an den Schutz der Verbraucher gedacht

werden. Die inländischen Fabriken dürften demnach nicht mehr für den Zement verlangen, wie die ausländischen Fabriken. — Da man aber wohl, wie bei uns die Verordnungen zustande kommen, ist man im Klaren darüber, daß an diesem Wuchergeschäft nicht nur die Fabriken verdienen. Bei einem Verbrauch von 30.000 Waggon Zement im Jahre macht der Unterschied zwischen dem Wucherpreis von 25.000 und dem zulässigen Preis von 9500 Lei per Waggon die Summe von 480 Millionen Lei aus. Diese Summe wird der Bevölkerung aus der Tasche genommen, um in einige Taschen zu wandern.

Neuer deutscher Gesandter in Bukarest.

Berlin. An Stelle des von seinem Posten in Bukarest zurückberufenen Gesandten von Mutius wird der vortragende Legationsrat im Auswärtigen Amt Eisenlohr treten, der sich insbesondere bei den Handelsvertragsverhandlungen führend beteiligt hat. Seine Hauptaufgabe wird in dem Ausbau der deutsch-romanischen Wirtschaftsbeziehungen bestehen.

Das Bildnis des Königs wurde in Serbien auf dem Gelde geschändet.

Belgrad. Seit geraumer Zeit gerieten Münzen den Behörden in die Hand, auf welchen das Bildnis des Königs Alexander verunstaltet wurde. Es wurde festgestellt, daß besonders im jugoslawischen Banat, in der Umgebung von Nagam und Neufaz, dieser Unfug stark betrieben wird. Da die Behörden kein anderes Mittel haben, wurde eine Verordnung herausgegeben, in deren Sinne alljene Personen, bei welchen solche verunstaltete Münzen gefunden werden oder die gar bei der Verunstaltung der Münzen ertappt werden, unter Anklage gestellt werden. Ihnen droht Gefängnisstrafe bis zu 20 Jahren, da die Handlung als Verbrechen gegen die Person des Königs qualifiziert wird.

Reserveoffiziere

müssen sich melden. Das Temeschwarer Ergänzungsbezirkskommando macht auf diesem Wege alle Reserveoffiziere aufmerksam, daß sie sich zwischen 1. März und 31. Mai d. J. unbedingt zu melden haben, da darüberhandeltende vor das Kriegsgericht gestellt werden. Bei der Meldung müssen die Militärbüchel Nr. 1 vorgelegt werden.

Das Zuckerkartell bleibt.

Bukarest. Der Konflikt der Gesellschaft Danubiana (Besitzerin der Zuckerraffinerien Roman, Costut und Giurgiu) mit dem Zuckerkartell, ist bekannt. Die Gesellschaft hat das Zuckerkartell gekündigt und gleichzeitig einen Schiedspruch über ihre Forderungen verlangt. Das Schiedsgericht hat nach langen Debatten Montag den Schiedspruch gefällt. Alle Forderungen der Danubiana wurden zurückgewiesen. Das Urteil des Schiedsgerichtes ist nicht anfechtbar. Mit dieser Entscheidung ist das Zuckerkartell, das man durch das Vorgehen der Danubiana für gesprengt hielt, wieder gesestigt worden.

Wieder Alten-Diebstahl!

Aus Nagy wird berichtet: Der Monopolbeamte Dumitrescu wurde unter dem dringenden Verdacht verhaftet, große Unterschlagungen begangen zu haben. Sämtliche Alten und Bücher mit Bezug auf die Milchbräuche Dumitrescus wurden zum Gericht geschafft und nun sollte die Untersuchung beginnen. Dies zeigte sich aber als unmöglich, weil sämtliche Alten und Bücher verschunnen sind. Käufe und Matten haben sie wahrscheinlich über Nacht aernagt. Solche Wunder ereignen sich bei uns nicht selten.



Antwort an Dr. Muthl

Von Karl Dell.

Herr Dr. Muthl stempelte mich zum Berufsverleumder und setzte nachher noch hinzu, daß ich feige sei, weil ich kein nach seinem Geschmack zusammengesetztes Schiedsgericht (z. B. aus Abgeordnetenkollegen usw.) annehmen wollte. Nun habe ich mich bereit erklärt, vor einem Schiedsgericht Beweise zu erbringen für sämtliche Anklagen, die ich gegen das Volksgemeinschaftssystem und dessen Vertreter erhob. Herr Dr. Muthl ist nun erschrocken, weil ich die Veröffentlichung der Zeugenaussagen verlangte u. schiebt die Stipendienfrage vor. In verwerflicher Weise will er mich als Denunzianten hinstellen, um durch dieses unwürdige Spiel die Aufmerksamkeit von den Hauptpunkten abzulenken. Es soll dem Herrn Dr. Muthl dieser Kniff nicht gelingen, denn ich gehe gerne darauf ein, daß dieser, aus völkischer Rücksicht heikle Punkt diskutiert unter sucht werden möge, ohne daß irgendetwas in die Öffentlichkeit dringe.

Für die übrigen Punkte verlange ich

aber die breiteste Öffentlichkeit. Herr Dr. Muthl hat mich vor der Öffentlichkeit einen Berufsverleumder genannt und da werde ich ihm beweisen, daß sein Blatt seit zehn Jahren jeden ehrenwerten Mann, der eine andere Meinung zu sagen wagte oder sich gegen die Politik Muth-Blaslovic stellte, auf das gemeinste verleumdete.

Weiter will ich die Rolle der Schwäbischen Zentralbank teils aus mündlichen Aussagen von hunderterten Zeugen, teils aus Gerichtsakten vor der Öffentlichkeit ausbreiten. Auf diesen Punkt lege ich das Hauptgewicht.

Die pöbelhaften Ausdrücke Dr. Muth's zwingen mir nur ein verächtliches Lächeln ab. Man kann daraus schließen, wie schwer im Unrecht ein Mann sein muß, wenn er nur zu schimpfen weiß.

Ich habe dem Herrn Dr. Muthl nur nichts mehr weiter zu sagen, als daß wir sein System weiter bekämpfen werden, bis nicht eine gründliche Aenderung eintritt.

Der Mühlenbesitzer Mergl heimgekehrt.

Wir berichteten über die Schwierigkeiten der Gittenbrunner Mühle und über das Gerücht, daß der Haupteigentümer der Mühle Michael Mergl seit einigen Tagen abgängig sei. Wir haben dieses Gerücht vom Anfang an bezweifelt. Nun ist Mergl auch wirklich rückgekehrt, wodurch das Gerücht widerlegt wurde. Mergl ist übrigens nicht Haupteigentümer, sondern Direktor der Mühle, die eine Aktiengesellschaft ist, von der Mergl selbst eine größere Summe fordert, daher er keine Ursache zur Flucht hat.

500.000 Lei Kartenverlust und nur 45.00 Lei Gehalt monatlich.

Aufarest. Bei Untersuchung in der 70 Millionen-Diebstahl-Affaire bei der Krankentassa der Eisenbahnen kommen recht erhebliche Einzelheiten zu Tage. Der verhaftete Direktor der Buchhaltung, Dumitrescu, erweist sich z. B. als ein Lebemann bedenklicher Färbung. Er bezog ein Monatsgehalt von 45.000 Lei, welches aber kaum für Trinkgelber hinreichte, denn er lebte flott wie ein Fürst. Er frühnte besonders der kostspieligsten aller Leidenschaften:

er spielte Karten und verlor fast ständig. Es gab Monate, daß allein auf Karten 500.000 Lei draufgingen. Der nichtswürdige Dieb raubte das von armen Eisenbahnern als Krankentrag erpreßte Geld und vergeubete es auf Spielplätzen. — Es wäre überaus lehrreich, wenn alle Einzelheiten der Untersuchung veröffentlicht würden, damit die Welt sehe, wie bei uns mit öffentlichen Geldern umgegangen wird.

Vortrag des deutschen Gelehrten

Werner Sombart.

Samstag abend hielt der Berliner Universitätsprofessor und berühmte Gelehrte Werner Sombart einen Vortrag über die Marx-Lehre. Im Rahmen eines einestündigen Vortrages skizzierte Professor Sombart das System Marx' in seinen Fehlern und in seiner Bedeutung für die moderne Sozial- und Wirtschaftspolitik. Der Vortrag wurde im großen Saal der Stadt abgehalten, der gestopft voll war. Die Zuhörer bereiteten dem Vortragenden am Schluß seiner überzeugenden Beweisführungen warme Beifalls- und Gebungen.

Terabend des Arader Deutschen Frauenvereins. Der erste Versuch, die Arader Deutschen gesellschaftlich in einem Mann zu vereinen, ist dem Arader Deutschen Frauenverein restlos gelungen. Der am Sonntag im Gewerbeheim veranstaltete Teemachmittag, der bis Montag früh dauerte, war ein sprechender Beweis dafür, daß die Arader Deutschen trotz Unterschieden in der gesellschaftlichen Gruppierung, sich durch das Band der Volkzugehörigkeit zu einer Familie vereinen lassen. Die Stimmung war eine zwangsløse, man fühlte sich heimlich: Deutsche unter Deutschen. Niemand fühlte sich kleiner und niemand größer als der andere. — Die Frauen und Mädchen haben nicht nur durch feilsche, sondern auch leibliche Genüsse zur Steigerung der Stimmung beigetragen. Und da die Konzerte und zugleich Tanzmusik vorzüglich gewählt war, ist es leicht zu verstehen, daß es viele gab, die nicht daran glauben wollten, daß es schon dem Morgen und Mittag entgegen graue. Die erste gesellschaftliche Veranstaltung ist über alle Erwartung gut gelungen. Die weiteren Veranstaltungen können nunmehr ohne Bangnis vor Mißerfolg sorgen.

Katastrophaler Erdrutsch in Frankreich

12 Gemeinden vom Erdboden verschwunden.

Paris. In der Provinz Savona, in den westlichen Abhängen der Alpen, ist ein großes Gebiet von nahezu 40 Hektar in Bewegung geraten und droht einer riesigen Erdlawine ähnlich, alles, was in seinen Weg kommt, zu verrichten. Bisher wurden 12 Gemeinden wie von der Erdoberfläche weggesegt.

Die ungeheure Erdmasse bewegt sich mit einer Stundengeschwindigkeit von 150 Meter fort und hat zuerst das Dorf Chataire erreicht und zerstört. Der Reihe nach wurden dann noch 11 Gemeinden

von der Erde verschüttet. Die Behörden und die Fachkreise stehen dem fortschreitenden Unglück machtlos gegenüber. Es wird nun der Versuch gemacht, einen mächtigen Sturzbach in die Gegend zu leiten, in welcher Richtung sich der Erdrutsch fortbewegt, um eine Aenderung seiner Richtung zu erzwingen und die Erdmassen in eine unbewohnte Gegend zu lenken. Todesopfer der Katastrophe wurden bisher nicht gemeldet, doch ist der Sachschaden ungeheuer groß.

Unwetter in aller Welt

Schneestürme im Norden — Tauwetter im Osten.

Kopenhagen. In ganz Dänemark wüten unglaubliche Schneestürme, welche im ganzen Land den Verkehr lahmlegten. Viele hundert Autos und unzählige Eisenbahnzüge wurden auf offener Straße eingeschneit. Melburgen aus Stockholm zufolge, herrscht auch in Schweden jetzt ein Winter, wie er hier

seit 80 Jahren nicht verzeichnet wurde. Der große Schneefall hat überall den Verkehr unmöglich gemacht.

Gingegen kommen aus Moskau Meldungen, daß in Südrussland ein mildes Tauwetter herrscht, welches im Don-Gebiet zu schweren Überschwemmungskatastrophen geführt hat.

Regelung des Verkehrs für Grenzbesitzer

Jeder Familienvater bekommt ein Büchel mit Fotografien seiner Familienmitglieder, Knechte etc. ausgefakt.

Zur Debauung der Grenzfelder ist die Bewilligung der Grenzwa che nötig.

Ueber Einladung des Temesch-Torontaler Prasfekten haben die Gemeindevorstände sämtlicher Grenzgemeinden an einer Beratung wegen Regelung des Grenzverkehrs für die Grenzfeldebhaber teilgenommen. Die Beratung hat in Temeschwar stattgefunden und waren zu derselben auch die Kommandanten der Grenzsäger erschienen. Hauptsächlich der Grenzüberschreitungs-Bewilligungen für Besitzer, deren jeder nächst oder über der Grenze liegen, wurde beschloffen, daß jeder Familienvater ein Büchel ausgestellt erhält, in welchem die Familienmitglieder, Knechte und Dienstboten angeführt und durch Photographien identifiziert werden. Am Büchel wird auch die beliebige Anzahl der Rautiere und die ungesähr zu erwartende Besch-

lung angeführt.

Die unmittelbar an der Grenze liegenden Felder dürfen nur mit Einwilligung der Grenzwa che bebaut werden und zwar innerhalb eines Striches von 200 Meter nur mit Palmfrüchten. Für das Weiden braucht man keine Bewilligung noch Viehpässe, wie bisher. Betreff der unmittelbar an der Grenze liegenden Weiden ist ähnlich wie beim Baufeld eine Bewilligung der Grenzwa che erforderlich. Besagt darf innerhalb einer Entfernung von 1500 Meier von der Grenze nur mit Bewilligung der Grenzwa che werden.

Die Feldbesitzer, die durch das Los zu Grenzbesitzern wurden, sind wahrlich nicht zu beneiden.

Der Nachwinter, der jetzt fast überall in Europa mit größter Strenge herrscht, macht sich in London besonders bemerkbar. Nach langanhaltendem Schneesturm blieben in den Straßen der Stadt sogar die Autos im Schnee stecken und wurden ausgeschaufelt werden.

Der König begibt sich demnächst, in Begleitung des Ministerpräsidenten auf eine längere Rundreise im Lande, um mit der Bevölkerung in Berührung zu kommen.

Der Bau des neuen Basiacher Geleises in Temschwar wurde bereits in Angriff genommen und wird im Mai 1932 dem Verkehr übergeben.

In Bukarest ist das große Mobiliarrenhaus „Billa de Bucuresti“ abgebrannt. Der Warena Schaden beträgt mehr als zwei Millionen Lei.

Die „Kreuzzeitung“, das älteste Berliner Rechtsblatt, stellt — wegen materiellen Schwierigkeiten, weil die Abonnenten sehr schwer zahlen — am 1. Juli d. J. ihr Erscheinen ein.

Die Exporttäre nach Pferden wurden von 800 bezw. 400 Lei auf 50 Lei per Stück herabgesetzt.

Der Hauptmann a. D. Koop, der in seiner Eigenschaft als Obmann der Temeschwarer Hausbauoffensivität verhaftet wurde, wurde über Anordnung der Kön. Tafel enthaftet.

Königin-Witwe Maria und Prinzessin Kleana sind zum Besuch der Königin Mariorara nach Belgrad gefahren.

In Bukarest findet ein Kongreß von Studenten der zur Kleinen Entente gehörenden Staaten statt.

Der Ackerbauminister hat den Dipl.-Tierarzt Dr. Jakob Koos zum Tierarzt an die Großfakultätskolauer Landwirtschaftliche Schule ernannt.

Der provisorische Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Rumänien wurde bis Ende Juni d. J. verlängert.

Der deutsche Konsul Dr. Arthur Wuffe hat sich auf 14 Tage nach Deutschland erhoben und während dieser Zeit wird ihn Oberinspektor Lompor vertreten.

*) Das Märchen der Zeitschrift „Ostland“ enthält als Hauptaufsatz eine hochinteressante Erzählung des rumänischen Gelehrten Nicolo Motogna über die Frage: „Wann und von wem haben die Ungarn Siebenbürgen erobert?“, ein Problem, das selbstverständlich von beiden Seiten mit einem gewissen nationalen Interesse verfolgt wird. Motogna kommt zu einer wissenschaftlich scheinbar sehr gut fundierten Lösung. Es ist mit Spannung zu erwarten, wie man sich von ungarischer Seite dazu äußern wird. — Dr. Csak berichtet über den Deutschen Landwirtschaftlichen Hochschulkurs in Siebenbürgen und kommt zu dem erfreulichen Ergebnis, daß von allen Hochschülern die landwirtschaftlichen am meisten Ansehen und die besten Hochschüler sind. Hauptsächlich der Grenzüberschreitungs-Bewilligungen für Besitzer, deren jeder nächst oder über der Grenze liegen, wurde beschloffen, daß jeder Familienvater ein Büchel ausgestellt erhält, in welchem die Familienmitglieder, Knechte und Dienstboten angeführt und durch Photographien identifiziert werden. Am Büchel wird auch die beliebige Anzahl der Rautiere und die ungesähr zu erwartende Besch-

Wo kauft man gut ein?
Seit 64 Jahren im Warenhaus der Firma
Brüder Deutsch
Stadt Timisoara
Mercy-Casse 8

Seidenstoffe

In allen Modifarben von 38 Lei aufwärts

Chiffone

Komplett kreit von 32 Lei aufwärts

ferner in größter Auswahl Vorhänge, Tischzeuge, Herrenstoffe, Mantelstoffe, Möbelstoffe Komplett Drautausstattungen zu solidesten Preisen!

Bei Vorweisung dieser Annonce, wird ein Geschenk gratis ausgefolgt

Wiederstoffe

doppelbreit gemustert von 57 Lei aufwärts

Interessantes von der Leipziger Messe.

Die größte Strick- und Wirtnadel der Welt auf der großen technischen Messe 1931.

An einem Modell wird zum ersten Male die Arbeit einer Jungen-, Haken- oder Spitzennadel in Überbildenbildung beim Stricken und Wirteln erklärt. Die Bildung der Nadelnmaschinen von etwa 15-30 cmtr. Sec. Größe, wird auch nach wissenschaftlicher Seite hin interessant und wertvoll sein. Vor allem wird die Vorführung die ganz langsam (etwa 2-3 Maschinen in einer Minute) vorgeführt, auch das Verhalten des Materials während der Verarbeitung gezeigt, wobei zu sehen sein wird, wie sich die Teile der Fäden an der fürzeren und längeren Rundung verhalten. Die heute immer noch nicht genug beachtete Aufspaltung des Materials bei zu hoher Beanspruchung während der Arbeit ist hier in seinen Grenzwirkungen genau zu beobachten, zumal die Verarbeitung länger und kurzer Maschinen gezeigt werden wird. Für Vorführungs- und Lehrzwecke wird diese Vorrichtung in verfeinertem Maßstabe ebenfalls gute Dienste leisten und es ist daher zu erwarten, daß dieses Schauobjekt eine Menge interessanter Besucher zu der Textil-Maschinenschau zieht.

Wirtschaftsbewegung im Handwerk.

Die Krise, in der sich auch seit einiger Zeit das Handwerk befindet, hat die Organisationen, Innungen, Verbände und andere Stellen schon seit einiger Zeit veranlaßt, neue Wege zu beschreiten, auf denen der Gedanke der Qualitätsarbeit, die das Handwerk leistet, weiter getragen wird. Nur das Argument kann den verschiedensten Gruppen des Handwerkes zu Aufträgen verhelfen. Andererseits muß aber der Handwerker sich selbst auf den neuen Bedarf und auf neue Arbeitsmöglichkeiten einstellen. Als Mittel, um den verfallenden Zweigen des Handwerkes in diesem Sinne zu dienen, ist die Leipziger Technische Messe bereits mehrfach benützt worden, indem einerseits Musterwerkstätten eingerichtet worden sind, in denen die Meister sehen und prüfen können, wie die Maschine und das moderne technische Gerät für seine Arbeit benützt wird. Andererseits konnten auch Erzeugnisse des Handwerkes ausgestellt werden, die dann verkauft wurden. Da diese Werbemaßnahmen guten Erfolg gehabt haben, wird auch die bevorstehende Messe wieder zu dem gleichen Zweck benützt werden.

Diesmal wird eine Musterschmiede eingerichtet, die mit den billigsten und besten Ausverfahrmaschinen und Spezialanlagen ausgerüstet, sämtliche Schmiedearbeiten vorführt. Täglich werden ein paar Werke beschlagen, ferner werden während der Dauer der Messe mehrere Last- und Personentransportwagen vor den Augen der Besucher auseinander genommen, in seinen einzelnen Teilen repariert und wieder zusammengebaut. Wahrscheinlich wird man auch einen Lastwagenanhänger in der Schweiftechnik wiederherstellen. Das Verfahren der Schweiftechnik wird vorgeführt am Reifenschweißen und am Schweißen anderer Schmiedearbeiten.

Im Mittelpunkt der Baumeße steht eine groß angelegte Kollektivbauausstellung des schweizerischen Bauhandwerkes, in denen Meisterarbeiten den Wert der Qualitätsarbeit auch im Bauhandwerk beweisen. Diese Schau wird ohne Frage gerade auf der Leipziger Messe besonders interessant sein, weil hier eine vergleichende Gegenüberstellung mit den industriemäßig hergestellten Erzeugnissen möglich ist, z. B. mit Türen und Fenstern.

Dem einzelnen Handwerker selbst dient zur weiteren Unterrichtung eine Auskunftsstelle, die das deutsche Handwerker-Institut zusammen mit seiner Bezirksstelle Sachsen auf der Leipziger Messe errichtet wird.

Eine amerikanische Auskunftsstelle auf der Leipziger Messe.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1931 einen gemeinsamen Informationsdienst des Ministeriums des Aeußeren und des Handelsministeriums, der den Käufer ausländischer Waren, sowie den ausländischen Käufer amerikanischer Waren die Möglichkeit geben soll, alle für ihre Geschäfte notwendigen Informationen auf schnellstem und zuverlässigstem Wege zu erhalten. Das Büro wird auf der Leipziger Messe in Halle 6 seinen Platz erhalten.

H. O. Waldmann.

Pestepidemie in Rußland

Die Londoner „Times“ melden aus Stambul, daß in Südrußland, infolge des Lauwetters auch die Pest ausgebrochen ist. Die russische Regierung hat die russische Grenze abgesperrt. Menschen und Warensendungen, die aus Rußland kommen, werden unter Quarantäne gestellt.

Wer ist der Feind — einer Schwäbischen Einheit?

(Beweise aus vergilbten Blättern).

Von Hil. Witto.

Obzwar ich meine Leser nicht allzusehr mit dem Streit in unserer Volksgemeinschaft langweilen will, muß ich dennoch vor der Volksratsitzung einige schlagende Beweise auf jene Anschuldigungen bringen, die mir ein Teil unserer, nicht vom Wolf gewählten „Führer“ gerne in die Schuhe schieben möchte.

Herr Dr. Kaspar Muth proht in letzterer Zeit sehr stark mit seinem „aus Deutschland bestellten Schieds- oder Ehrengericht“ u. behauptet, ich hätte niemals versucht, die Differenzen in unserer Volksgemeinschaft im engeren Kreise zu erledigen, sondern nur in meinem Blatte durch Verleumdungen alles breitgetreten, um zersetzend zu wirken und die Einigkeit in unserer Volksgemeinschaft zu stören.

An Hand einiger geschichtlichen Beweise werde ich Herrn Dr. Muth Lüge strafen und ihm gerade das Gegenteil aus jener Zeit beweisen, wo ich es noch hinter den Kulissen verhindern wollte, daß wir die Schmutzwäsche der Volksgemeinschaft vor aller Öffentlichkeit wuschen.

Die Briefe, welche ich der Reihenfolge nach veröffentlichte, stammen noch aus dem Jahre 1928, also aus jener Zeit, wo der Zeitungskampf vor dem barmherzigen Schiedsgericht, welches mich verurteilte, begonnen hat. Ich versuchte zuerst meine Beschwerden Herrn Dr. Muth direkt, entweder mündlich oder schriftlich, mitzutellen und nachdem ich gesehen habe, daß man mit diesen Herren auf friedlichem Wege nichts auszurichten vermochte, stellte ich meine Zeitung in den Kampf für Wahrheit und Recht, was ihnen später sehr unangenehm wurde.

Am 12. März 1928 schrieb ich Herrn Dr. Muth unter Nr. 235 einen Brief, in welchem ich Beschwerde darüber führte, daß man das Adressenmaterial unserer Volksgemeinschaft dazu verwendet, um für den „Landbote“ und die „Banater Deutsche Zeitung“ Abonnenten zu werben. Herr Dr. Muth hat mir — wie aus untenstehendem Brief ersichtlich — nach 10 Tagen ohne auf den Tatbestand einzugehen, ganz kurz geantwortet, worauf ich folgendes Schreiben an ihn richtete:

Arad, den 26. März 1928.

Hil.

Dr. Kaspar Muth

Obmann der Volksgemeinschaft

Domplatz 4. Temeschburg.

Sehr verehrter Herr Doktor!

Mit nicht wenig Interesse lese ich Ihr g. Schreiben v. 23. d. M., in welchem Sie betonen, daß Sie auf mein Schreiben vom 12. d. M. ausführlich antworten wollten, jedoch anfangs daran verhindert waren und später, wegen dem Artikel über „Fusion der schwäbischen Großbanten“ davon Abstand nahmen.

Ich selbst will mich nicht auf diesen Artikel beschränken,

da es nicht der erste Fall ist, daß sich der politische Kampf auf das persönliche Gebiet überwälzt und wahrlich auch nicht der letzte sein wird, wenn man unseren ganzen völkischen Kampf einseitig betrachtet.

Nicht Personen und Kleinliche Sachen sollen uns leiten, sondern das Ziel selbst, die Idee, die wir uns zum Ziel stecken, mußte vor allem jedem Schwaben, jedem Deutschen in unserem Lande heilig sein. Leider ist es momentan noch immer nicht der Fall, man vertuscht die „Gemeinschaft des schwäbischen Volkes“ mit einer kleinen Partei und mit den Privatinteressen so stark, daß wir heute nahe daran sind, nur mehr Parteien zu besitzen.

Ich sehe voraus, sehr verehrter Herr Doktor, daß Sie sich damit im Klaren sind, daß viele Angehörige unseres Volkes mit dem momentanen Geist in unserer Volksgemeinschaft unzufrieden sind; unzufrieden deshalb, weil wir eben noch nicht die Höhe der Unparteilichkeit und die ideale Volksgemeinschaft erreicht haben, resp.

weil man die berechtigten Klagen des Volkes nicht anhört, und wenn dieselben einmal angehört werden, keine Abhilfe einstellt. Ich weiß es, daß es immer Beschwerden geben wird, daß es keinen Menschen gibt, der allen Recht machen kann, aber diesmal (es geht sich um die Marienfelder, die man jetzt wegen hat, in die überesl. Partei einzutreten, damit sie ihren romanischen Votir losbekommen. Anm. d. Schriftl.) ist nicht vorzuziehen die Rede, sondern von vielen, sehr vielen, guten, braven Schwaben, die sich langsam aus der Volksgemeinschaft lösen und unserer Organisation verloren gehen.

Warum? Weil man sie nicht anhört, weil sie vergebens das Gute oder Bessere wollen, vergebens vorschlagen, geschrieben oder geschrieben haben, sie waren nur gut dazu, um als Firmenschild gebraucht zu werden, um Volksabgaben zu geben etc. Gesprochen haben andere das unsicherböllische Wort, die nicht das Ideale in unserer böllischen Bewegung betrachten, sondern nur den Gelbjack sehen und die Leute demnach bewerten.

Gewiß werden Herr Doktor schon viele Beschwerden über Herrn Generalsekretär Schiller gehört haben, der unserer Landbevölkerung gegenüber nicht den richtigen Ton findet und unsere ganze völkische Bewegung durch die einseitige Parteibrille betrachtet.

Warum versucht man nicht, Abhilfe zu schaffen? Warum treibt man die Gemüter zur Erregung und sucht nicht nach der Verständigung, die die tausenden und abertausenden Volksgenossen von einer Volksgemeinschaftsflucht zurückhält? —

Ich glaube Ihnen, sehr verehrter Herr Doktor, daß Ihre Lage zwar schwer ist, aber immerhin bin ich fest davon überzeugt, daß jede Frage bei einem kleinen Willen überbrückt und manche gespannte Saiten, ehe sie zerplatzt, gelockert werden kann.

Versuchen Sie Herr Doktor einmal mit den vielen Tausenden auf dem Lande i. Verührung zu kommen, nehmen Sie Fällung mit den Unzufriedenen und nicht fragen Sie nur jene Leute, die mit irgend einer Stelle bei der Bank, mit Aktien oder sonstigen Verdiensten auf alles „Ja“ und „Amen“ sagen. Fragen Sie die Ursache der Unzufriedenheit, suchen Sie den Verleher mit, jedoch durch begeisterte Deutungen System von unserer Organisation abgedrängt werden und entweder für unser Volk verloren gehen oder in ein fremdes Parteilager flüchten und Sie werden zur Ueberzeugung kommen, daß auf beiden Seiten große Fehler begangen wurden und noch täglich begangen werden.

Ich will nicht von jenen unheimlichen Handlungen sprechen, die man mir, meinem Blatte, angetan hat, und dem Kampfe, den ich durchzuführen mußte, um der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen; ich habe zwei Hände und einen gefunden Bauernverband und beschränke mich bloß auf Klagen unseres Volkes, das hinausgarn in das schwäbische Dorf und seinem Nachbarn, seinem Freund und Verwandten ein ganz anderes Bild von unserer Volksgemeinschaft gibt, wie wir uns dieselbe in unserem Idealismus vorstellten.

Als Beleg will ich Ihnen eine Kopie der Original-Rechnung beilegen, wo man von zwei Großhändler Bauern namens Anton Balthasar und Josef Meharsch 12.000 Lei unter dem Vorwand behoben hat, daß man es durchsetzen wird, daß ihre Föhne (Rekruten) nicht nach Hermannstadt und Lugosch, sondern nach Temeschburg einrücken müssen. Trotz der bezahlten 14.000 Lei wurde in dieser Hinsicht nichts getan, die Soldaten mußten regelrecht einrücken. Die Leute waren im vergangenen Jahr bei mir und eruchten mich, diese „komische Verrechnung“ der idealen Deutsch-schwäbischen Volksgemeinschaft im Blatte zu bringen. — Und was glauben Sie, sehr verehrter Herr Doktor, die Schamröte stieg mir in das Gesicht, als ich die Verrechnung der betrogenen Bauern durchgesehen habe, die sie in Originalschrift in ihrer Gemeinde herumzulegen. Ich wäre in diesem Moment lieber ein Chinese als ein Volksratsmitglied der Deutsch-schwäbischen Volksgemeinschaft gewesen, legte den Schreibmaschinen-Durchschlag in die Schreibtschilde, schickte gelegentlich eine Kopie dem Herrn Prof. Striegl, damit er ohne Aufheben zu erregen, die richtige Wahl trifft und — ich soll Sie vielleicht am meisten wundern — ich habe davon bis zur Stunde keinen Gebrauch gemacht, weil ich fühle, daß so etwas uns Schwaben in der Volksgemeinschaft moralisch die größte Ohrfeige geben würde.

Auch von der unlauteren Propaganda des Hauptamtes für Kultur Privatunternehmungen und dem Wohlwollen gegen mein Blatt will ich nicht sprechen, da dies, trotzdem Sie mir sehr netzt beim „Hirschen“ (Restaurant in Temeschburg, Ann. der Schriftl.) auf mein Schreiben das Gegenteil versicherten, nicht gehalten wurde, jedoch den Anschein hatte, als würde ich die Lage einzig und allein durch meine materielle Brille betrachten.

Ich betrachte eine ideale, wirkliche Volksgemeinschaft als ganz etwas anderes als eine Werbelanzelei für ein Privatunternehmen (hier ist die Muth'sche Zeitung

und Blaskovic-Bank gemeint), fürchte mich aber auch nicht von einer noch so heftigen Konkurrenz u. werde mein Blatt — wie bisher — ohne jede Unterfällung auch dann seinem Ziel entgegenzuführen, wenn man es nicht nur konfisziert und von der Behörde verfolgt, sondern mit Steinen bewirft; voraussetzend selbstverständlich, wenn die Wahrheit und Gerechtigkeit auf meiner Seite ist.

Als eine zweite Stimme der Landbevölkerung will ich Ihnen einen Originalartikel aus Sohamnsfeld beilegen,

der ebenfalls aus der Volksseele spricht und beweist, daß auch unsere Landbevölkerung richtig denken kann.

Den Namen des Artikelschreibers will ich Ihnen — im Sinne des Pressegesetzes —, da der Artikel in der Druckerei zwar schon gesetzt, jedoch wegen Platzmangel stets zurückgelassen werden mußte und erst später erscheint, gegebenenfalls verraten. Momentan darf ich dies jedoch nicht, würde mich aber freuen, wenn Sie, sehr geehrter Herr Doktor, diesen geschriebenen traurigen Zuständen auf den Grund gehen würden und womöglich — wenn auch schon keine Abhilfe bei der „böllischen“ Großbank getroffen werden kann —

hoch einen biden roten Strich zwischen Volksgemeinschaft und Interessen einer Bank, Verlagsaktiengesellschaft, Zeitung etc. ziehen.

Wenn Sie dann, bei wenig gutem Willen, den wir bei Ihnen bisher stets voraussetzten, auch dem Herrn Schiller es klar machen, daß er unparteilich sein Amt im Deutschen Haus verwaltend soll und dem einfachen schwäbischen Tagelöhner ebenso warm beistimmt, wie den Reichen und dem — momentan vielleicht allein stehenden — Dr. Thomas Schön in Marienfels oder dem Generaldirektor Ferdinand Weissenburger, dessen Bank unserer Volksgemeinschaft alljährlich als Schweigegeld einen Balkisch von 60 Meterzentner Weizen gibt, damit ihn und seine Fiskalen niemand in seinen Geschäften in den schwäbischen Gemeinden stört, die er unter den Fittichen der Volksgemeinschaft, resp. deren Weibrauch, macht und schwere Mühen aus unseren schwäbischen Gemeinden in die Stadt schleppt, dann kann so manche Spaltung, so manche Klüft verhindert werden und ein jeder Schwabe wird sich freuen, einer solchen Volksgemeinschaft anzugehören, die unparteilich hoch oben über allen Kleinlichen Streitigkeiten steht und nur das eine Ziel vor Augen hat, alle Deutschen in sich zu einem felsenfesten Block zu vereinen und ihre gemeinsamen Rechte zu schützen.

Dies wären, sehr verehrter Herr Doktor, meine Worte, die ich — vielleicht in letzter Minute — nicht in meinem eigenen, sondern im Namen der vielen Unzufriedenen und sogenannten Jungschwäbischen Bewegung an Sie richte, damit Sie ein richtiges Bild über den momentan unhaltbaren Zustand haben.

Mit schwäbischem Gruß Ihr Hil. Witto.

Diebstahl der Madlater Wirtin

Im März des Jahres 1929 kehrte der Madlater Landwirt Michael Kufucska bei der Wirtin Frau Michael Csakbaj ein und bestellte sich ein Glas Wein. Das Gasthauspersonal widmete sich mit besonderer Hingabe dem Gaste und sie sprachen ihm im Bestellen fleißig zu. Die Musik spielte und Kufucska tat liberans vergnügt, bis er bemerkte, daß ihm seine Brieftasche mit 20.000 Lei Inhalt fehlte. Auf Grund der Anzeige wurde festgestellt, daß die Frau Wirtin selbst die Tasche gezogen hatte und von dem Gelde einer weiblichen Angestellten Katharina Kovacs 2600 Lei gab. Sie wurden beide verhaftet und im weiteren Verhör machte die Wirtin auch belastende Aussagen gegen eine zweite ihrer Angestellten, Frau Franz Kerecskei, sowie auch gegen den Musiker Alexander Kolompár, die ebenfalls verhaftet, nachher aber auf freien Fuß gesetzt wurden. Bei der nun in Arad stattgefundenen Verhandlung wurde die Wirtin Frau Csakbaj sowie Katharina Kovacs wegen Diebstahls zu 2 Monaten, bezw. 15 Tagen Gefängnis und 6000 Lei Schadenersatz verurteilt. Kolompár und Frau Franz Kerecskei aber wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Vortrag des Weltenbummlers

Le. Araber Deutsche Kulturverein veranstaltet am Donnerstag, den 19. um halb 9 Uhr abends im Gewerbeheim (Strada Bratianu) einen Vortrag von Arab. bei dem der Globetrotter Rudolf Cerny Fregattenleutnant aus Salzburg, über seine Reiseerlebnisse in vier Erdteilen sprechen wird. Herr Cerny hat bereits in verschiedenen Stebenbürger Städten, schon mit großem Erfolg gesprochen und so ist zu erwarten, daß der Vortrag sehr viel Interessantes bieten und von zahlreichen Zuhörern ohne Unterschied der Nationalität besucht sein wird.

Selbstmord

und Selbstmordversuch in Sibisch.

Wie uns aus Sibisch berichtet wird, hat dort der einst wohlhabende Landwirt Johann Buhghela Selbstmord verübt, indem er sich am Dachboden erhängte. Buhghela schuldete einen größeren Betrag und fürchtete, daß er zufolge der Schuld zugrunde gehen wird. Der Landwirt Basile Strife wollte sich wegen materiellen Sorgen ebenfalls erhängen, doch wurde der Strick noch zeitgerecht abgeschnitten.

Radioprogramm

Mittwoch, den 18. März.

- 19 Bukarest: Grammophon-Konzert. — 20: Leichte Musik.
 - 15.20 Berlin: Die eigenartige Stellung der Frau in der Schweiz. 16.05: Das Handwerk wirbt für sich. 18.15: Für und gegen Abschaffung der Wohnungs-Zwangswirtschaft.
 - 17 Wien: Musik im Altertum. 18.30: Stunde für Arbeiter und Angestellte. 20: Für jeden Hörer etwas.
 - 19.30 Belgrad: Vortrag. 20.30: Konzert des slavischen Streichquartetts.
 - 15.30 Budapest: Morseunterricht. 19.10: Ungarische Lieder.
- Donnerstag, den 18. März.
- 16 Bukarest: Leichte romanische Musik. 20.30: Symphoniekonzert.
 - 12.30 Berlin: Für den Landwirt. 17.30: Drogenstunde.
 - 17 Wien: Märchen. 18: Frauenstunde. 19.35: Neuzzeitliche Ernährungstragen unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Gesichtspunkte.
 - 17.30 Belgrad: Sinfoniekonzert. 20: Medizinscher Vortrag.
 - 17.10 Budapest: Landwirtschaftsfunf. — 20: Konzert des Orchesters des kgl. ung. Opernhäuses.

*) Anfang gut — Ende gut.

Das ist ein Wunsch, den man zum neuen Jahre allen darbringen möchte, das ist aber auch die Kritik für jedes Fest der Fliegenden Blätter. Vom ersten bis zum letzten Wort stellen sie voll von Humor, Satire und Fröhlichkeit, von der ersten bis zur letzten Seite sind sie amüsant, unterhaltend und anregend. Mit Humoresken, Anekdoten und Witzen, mit Gedichten, Skizzen und Dilettantenbelustigungen und erfreuen sie ihre Leser, mit Bildern und Zeichnungen, Karikaturen und Skizzen bieten sie dem Auge des Beschauers erfreuliche Ergänzungen zu Wort und Reim. Mittel bringen sie für die Schüler, Preisaufgaben mit ansehnlichen Geldpreisen für alle, die selbst eine lustige Pointe für eine angefangene Geschichte zu finden wissen und damit einen bejauhbaren guten Treffer erzielen.

Die Fliegenden sind unpolitisch und deshalb geeignet für jedes deutsche Haus!

Dreschgarnturen- und Traktorenbesitzer, die sich auf in verschiedenen Zeitungen (darunter auch in der „Araber Zeitung“) erschienenen Anzeigen in Temeschwar gemeldet und 300 Bel (ober eine andere Summe) gezahlt haben, werden hiermit ersucht, sich mit der bzgl. Mitteilung entweder persönlich bei unserer Temeschwarer Zählstelle, bei der Ja. Weh & Götter, Herrengasse 1a, einzufinden oder aber diese Mitteilung per Post samt einem Begleichschreiben einzuliefern, in welchem angegeben ist, unter welchen Umständen obige Zahlung in Temeschwar geleistet worden ist. — Wir vermuten nämlich, daß man die Leute unter Vorpliegung falscher Tatsachen betrügen will und möchten einem eventuellen Schwindel, ehe es zu spät ist, vorzuziehen.

Blumenthaler Jünglinge

wurden von den „Hütern des Gesetzes“ geprügelt. Geheimnisvolles Trommeln in der Gemeinde, weil man sich vor der Wahrheit fürchtet.

Die kleine Gemeinde Blumenthal wurde in letzter Zeit durch Gendarmerieübergriffe besonders in Mitleidenschaft gezogen und trotzdem wir schon einige Fälle berichteten, konnte noch immer keine Ruhe geschaffen werden.

Wie man uns nun mitteilt, kamen am Dienstag drei Sibischer Gendarmen in die Gemeinde, und während der Feldweibel im Gemeindefaust war, gingen abends die anderen zwei Mann in stockfinsterner Nacht und bei dem Regenwetter in den Gassen patrouillieren, ob sie nicht irgendwo bei den Burschen Zünder aufblitzen sehen... Nichtsahnend gingen auch drei vier junge Leute in den dortigen Jugendverein und hörten, daß jemand ihnen nachkommt, jedoch ausruft und in den Not fiel. Späherhalber sagte der eine junge Mann, in der Meinung, es handele sich um einen Kollegen: „Wups da liegt er“. Man wartete nun, um zu sehen, wer eigentlich... und war nicht wenig überrascht, als zwei Männer näherkamen und zu prügeln angingen...

Ohne zu wissen, wer die zwei Prügelhelden sind, sah einer der Jungen einen Prügelheld, gab ihm einen Stoß, so daß er niederfiel, dann gingen die jungen Leute ihres Weges weiter in den Jugendverein. Einige Minuten später erschienen bereits zwei Gendarmen und der in der Gemeinde angestellte rumänische Gefangenwärter im Jugendverein und forderten, mit dem schußfertigen Gewehr in der Hand, die anwesenden 15 Jugendvereinsmitglieder auf, daß sie im Namen des Gesetzes die Hände hochhalten...

Obwohl man schon an Gendarmenbrutalitäten gewöhnt ist, wußte man doch nicht sofort, welches Verbrechen eigentlich begangen wurde und viele glaubten, daß sich der Gefangenwärter wieder mit den Gendarmen einen Spaß erlaubte. Das Lokal wurde durch einen an der Tür postierten Gendarm abgesperrt, während der andere den Herrn Gendarmenfeldweibel ins Gemeindefaust rufen gna, damit sie Gericht über die Juugend halten.

Suerst wurden durch den Gefangenwärter alle Taschen nach „Schußwaffen“ ausgefucht und da man solche nicht fand, nahm man auch Taschenbriege, Kinnrettenboxen, Pfeifstifte, elektrische Taschenlampen, zwei Spiel Schach, Domino etc.

Man trommelt gegen die „Araber Zeitung“.

Obiger Fall beweist, wie notwendig man eine Zeitung benötigt, die nicht nur immer um den heißen Brei herumfährt und sich nicht getraut, das Kind beim richtigen Namen zu nennen. Wir scheuen uns nicht, auch gegen Gendarmen zu schreiben, wenn die Gerechtigkeit und das Gesetz auf unserer Seite ist. Dies scheint einigen Männern in Blumenthal nicht zu gefallen und nachdem der dortige Notar Ludwig Dym und der Notar Georg Müller scheinbar der trrigen Meinung sind, daß sie ihre Stellen den Leuten im Temeschwarer Deutschen Haus verdanken, verfiel man in dieselbe Ungelehrtheit wie die Gendarmen und ließ Donnerstag in der Gemeinde austrummeln, es möge niemand die „Araber Zeitung“ lesen, weil dieselbe Unwahrheiten schreibt.

Nun, wir wollen nicht groß sein und jene Leute, die in ihrer Dummheit, ohne zu wissen, wozu eigentlich der Trommel in der Gemeinde ist, nur fragen: Welche Unwahrheit wir eigentlich geschrieben haben? In unseren „Blumenthaler Nachrichten“ schreibt unser dortiger Mitarbeiter, daß ein 13-jähriges Mädchen in barbarischer Weise von einem Unhold abends überfallen und vergewaltigt wurde. Das Mädchen wurde nachher in benutzlosem Zustand von M. Weiland auf der Straße liegend gefunden und zu den Eltern nach Hause gebracht. Möglicherweise steckt hinter den Trommlern und Blaslovic-Freunden der Unhold, welcher an diesem Abend, als Weiland das Mädchen auffand, in weißen Strümpfen und Mantelfeln davonlief u. nun seine schändliche Tat ableugnen will. Die Blumenthaler wissen gewiß all' genau, ob der Trommler oder die „Araber Zeitung“ etwas Unwahres verflücht hat und wir wollen dem Herrn Gemeinberichter nur ans Herz legen, er möge sich nicht von jedem Niemand in sein Recht pfuschen lassen, sonst kann es leicht vorkommen, daß morgen der Trommler dieselbe Lüge über ihn trommeln wird, wie man sie über uns trommeln wollte, jedoch bei dem Volk keinen Anklang fand und sich nur lächerlich machte.

den Burschen weg und verschmähte nicht einmal, die Taschenuhr des Johann Fränzel in der Furcht, daß er damit vielleicht — schießt.

Mit den Worten: „Ihr seid Bolschewiken“ nahm man dann die Jungen der Reihe nach „ins Gebet“ und sorgte dafür, daß ja niemand ohne 4-5 oder noch mehr Ohrfeigen davonkam. Geprügelt wurden: Franz Seiler (ein Kaufmannsgehilfe), Adam Michel, Friedrich Kravatt, Anton Wisl, Nikolaus Jäger, Anton Andre, Peter Stengl, Fried Gutkunst, Georg Dymhof, Anton Wolf usw. Seiler und Wolf hatten das Pech, daß sie außer den „offiziellen“ Ohrfeigen im Namen des Gesetzes, noch mit dem Gewehrloben furchtbare Hiebe versetzt erhielten und dann beschuldigte man die Burschen, daß sie die Gendarmerie mit Steinen bombardiert hätten.

Der Gemeinderat wurde noch teilweise im Laufe der Nacht zusammengerufen, um das ungeschehliche Vorgehen der Gendarmerie zu verurteilen u. höhererseits die Strafanzeige zu erstatten. Leider befinden sich aber im Gemeinderat auch solche Leute, die sich nur dann getrauen den Mund zu öffnen, wenn es gegen unschuldige Leute geht, die abwesend sind. Ganz anders war das Vorgehen des jungschwäbischen Lehrers Zuber, der als Obmann vom Jugendverein gegen diese Gendarmenübergriffe schärfsten Protest erhob und am nächsten Tag sofort nach Temeschwar gefahren ist, um die Strafanzeige zu erstatten.

Wir können dieses Vorgehen der Sibischer Gendarmerie nicht scharf genug verurteilen und müssen uns dagegen verwahren, daß man in unseren schwäbischen Gemeinden das friedliche Volk abends auf der Straße wie Hunde heßt und die Burschen prügelt. Wir brauchen keine Prügelhelden in unseren Gemeinden und die Gendarmen sollen lieber die Diebe und Einbrecher fangen, als sich im Prügelaustritten üben.

Es wäre angezeigt, wenn die Blumenthaler wie ein Mann die eifrigste Untersuchung der Anwesenheit und Verstrafung der vom Größenwahn besessenen drei Gendarmen verlangen würden.

Nachrichten.

In Morawitz ist der angesehene Landwirt Peter Veu plötzlich gestorben. Der Besorgene war ein treues Mitglied der alten Deutschen Volkspartei und wurde unter großer Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen.

In Orzdorf ist der 74-jährige Landwirt Johann Jäger an spanischer Grippe gestorben. Der Verbliebene wird bemauert von seinem Sohn, dem Direktor der Orzdorfer Metallgenossenschaft und drei Töchtern, die in Amerika verheiratet sind.

Kulturabend in Neuarab. Der Neuaraber Kulturverein veranstaltete am Samstag einen Kulturabend mit reichhaltigem Programm. Mitgewirkt haben: die Philharmonische Sektion des Kulturvereins, der Männergesangverein, die Turnergruppe des Sportvereins „Titanus“ und der Mädchensklub. Der Besuch war leider kein zufriedenstellender, obwohl die Neuaraber die künstlerische Leistungsfähigkeit ihrer Vereine kennen und überzeugt sind, daß ihnen stets Erstklassiges geboten wird. Der schwache Besuch ist ein Zeichen der schweren Zeit und war auch die Eintrittsgebühr etwas zu hoch. Das schwache materielle Ergebnis ist umso bedauerlicher, da der Verein zur Unterstützung der Arbeitslosen dienen sollte.

Am Neufacher Bahnhof gestorben. Der Fregathazer Fleischhauer Johann Boda erlitt in Neufach auf dem Bahnhof einen Schlaganfall und starb auf der Stelle. Boda hatte beim Verstorbenen eine Verhandlung, nach welcher er die Heimreise antreten wollte, jedoch vom Tode ereilt wurde. Man nimmt an, daß die seelische Erregung des Verstorbenen dessen Tod herbeiführte.

Todesfälle.

Liebling. In Liebling ist die Gattin des Landwirtes Heinrich Schäfer, Frau Maria Schäfer, gestorben. Sie wurde unter großer Beteiligung zu Grabe getragen.

Meschtha. Emilia Grünfeld, 79 Jahre, Rosalia Wisk 71 Jahre und Anna Hirschbeck 63 Jahre alt. Johann Wetsko, gewesener Stieg-Angestellter, 67 Jahre alt, sind gestorben.

In Dobrin starb Frau Mircescu geb. Schwarz im 37. Lebensjahre. — In Hatzfeld ist der Landwirt Johann Klein im 67. Lebensjahre mit dem Tod abgegangen, betrauert von seinem Sohn Hans Klein und seinen Töchtern verheiratete Eva Wild und Anna Seyb. — In Temeschwarer Epidemiehospital ist Fräulein Marie Becker, Tochter des aus Kleinbeischkerel stammenden Paul Oger, im 25. Lebensjahre gestorben.

Kulturabend in Warjasch.

Wie aus Warjasch berichtet wird, wurde dort ein Kulturabend veranstaltet. Nebungsllehrer Hans Wolf hielt einen Vortrag über Volkstum und Heimatliebe und anschließend folgte eine vom Musikprofessor Hans Edl veranstaltete offene Singstunde. Abschließend trug der Gesangchor des Deutschen Frauenvereins unter Leitung des Musiklehrers Nikolaus Graelmann, der Männergesangverein unter Chorleiter W. Hora und ein gemischter Chor mehrere Lieder und die Musikabteilung Frh Musikstücke vor. Der Kulturabend war überaus gut besucht und brachte den besten Erfolg.

Achtung Österreicher!

Verantwortung der k. u. k. österreichischen Gesandtschaft.

Die in Rumänien ansässigen österreichischen Bundesbürger werden hiermit aufmerksam gemacht, daß sie gemäß dem Bundesgesetz vom 20. Dezember 1928 B. G. Bl. Nr. 355 verpflichtet sind, Anmerkungen in ihrem Familienstande der zuständigen österreichischen Vertretungsbehörde anzugeben. Derartige Anmerkungen (Geburts-, Todesfälle, Verheirathungen, Adoptionen usw.) sind unter genauer Angabe der Personaldaten so nach dem Orte, an dem die Anmerkung im Familienstande eingetragen ist, her österreichischen Gesandtschaft in Bukarest beziehungsweise den österreichischen Konsulaten in Temeschwar, Cernowitz, Klausenburg und Galatz schriftlich oder mündlich mitzuteilen.

Der Gjo'noter Mädchenmörder — ein Werscheher?

Wie in unserer letzten Folge berichtet wurde, entdeckte man in der Station Gjo'not in einem Koffer die Leiche eines Mädchens. Die Budapestler Polizei veranstaltete eine wahre Treibjagd nach dem Mörder u. es wurde auch nach mehreren Stunden ein Mann aufgegriffen, auf den die Personbeschreibung mehrerer Anagen ziemlich traf. Diese Spur erwies sich aber als falsch, denn auf Grund der Aussage der in Belgrad wohnenden Schwester der ermordeten Maria Raab wurde ermittelt, daß der Mörder ein gewisser Thomas Schreiter ist, der mit der Magd in toller Ehe lebte. Schreiter ist laut Blättermeldung ein gebürtiger Werscheher, laut anderer

Angabe ist er ein Zentaer. Schreiter soll die Tat aus dem Grunde begangen haben, weil seine Geliebte verheiratete Missetaten kannte und er fürchtete sich, daß sie ihn anzeigen werde, wenn er sie verläßt. — Auf Grund der verbleibenden Photographie Schreiters wird er bald aufgegriffen werden u. der Strafe für sein furchtbares Verbrechen nicht entgehen.

Theater-Programm:

Dienstag: „A levél“, Schauspiel.
Mittwoch: „Okos mama“, Operett.
Freitag und Samstag: Rumänische Vorstellung.

Achtung! Wollen Sie auf und billig Textilwaren kaufen? So wenden Sie sich an die bekannte deutsche Firma **Eduard Deslay, Schnittwarenhandlung, Arad** (Foray Gasse 7), wo Sie gut und solide bedient werden. Bitte meine Schaufenster zu besichtigen und sich von den billigen Preisen zu überzeugen.

SPORT

Arad (Meisterschaftsspiele):

Gloria—ATE 7:2.
 AMTE—Vointa 6:0.
 Tricolor—AAC 1:0.
 Olympia—Unirea 4:1
 Egyetértés—Banat 2:1 (1:1) Kampf gleicher Gegner. Das Glück entschied gegen die Kleinsanktnikolauser.
 Titanus (Neuarad)—Victoria 4:2 (2:1). Das gewannen die Neuarader nach überlegenen Spiele. Torschützen Morschlag (2), Magold, Keßner, bezw. Palotai, Müller.
 Titanus—Banatul lungmannschaft 1:0 (0:0).

Temeschwar:

Ripensia—TMTE 5:0.
 TAC—Politechnica 3:1 (0:0).
 Banatul—Kadima 0:0
 Rapid—Patria 2:0

Lugosch:

Vulturii—Ferdinand T. C. 2:1 (1:1)

Ausland:

Frankreich—Deutschland 1:0 (0:0)

Das erste internationale Treffen der beiden Auswahlmannschaften seit vor dem Kriege, entschied das Glück für Frankreich, trotzdem die deutsche Mannschaft überlegen war und mehr angriff. Das Spiel wurde in Paris ausgetragen und waren zu diesem Spiele 12.000 deutsche Zuschauer mitgefahren.

Wien: Rapid—Admira 3:3 (2:1).

WAC—Nicholson 3:2 (2:1)

WSC—Slovan 3:3 (5:1).

Budapest: Ujpest—Hungaria 2:0

(0:0). Meisterschaftsderby.

Ferencváros—Bástya 7:0 (1:0).

Sabaria—III. Ker. 3:2.

Nemzeti—Budai 11 2:1.

Hocskay—Vasas 2:1.

Kispest—Pécsbaranya 3:0.

Billiger Blaustein.

Bukarest. Der Oberste Wirtschaftsrat hat der Zentralreditgenossenschaft die gestrichelte Einfuhr von 40 Waggonen Baustein bewilligt. Im Bedarfsfalle wird der Wirtschaftsrat die Bewilligung für gestrichelte Einfuhr von weiteren Quantitäten geben. — Die Weingartenbesitzer sollten sich an die Landwirtschaftskammer wenden und von diesem billigen Blaustein anfordern.

Wieder ein Scheintoter.

In der spanischen Gemeinde Boda-billa herten Leute aus dem Grabe eines vor Stunden beerdigten Pirten Laute. Anstatt sofort zu helfen, rannten die Leute davon und meldeten ihre Wahrnehmung dem Gemeinderichter. Dieser erließ mit mehreren Männern in den Friedhof und wurde das Grab rasch geöffnet, doch selber zu spät, denn der Scheintot begrabene Pirte war nach furchtbarem Lebenskampf nun wirklich tot.

Zwei Hafelder

wegen Grenzüberschreitung bestraft.

Wie aus Sayfeld berichtet wird, gingen die dortigen Wälschen Magda Klein und ihr Kousin Wilhelm Reichardt ohne Bewilligung über die Grenze, um eine dringende Familienangelegenheit zu erledigen. Sie konnten unbemerkt nach Jugoslawien gelangen und auch unbemerkt seitens der Jugoslawen zurückkommen. Nur die rumänischen Grenzwachter erwischten sie. Beide werden je 8 Tage sitzen müssen wegen dieses Ausfluges.

Brestimmungen über die Anleihe.

Bukarest. Die genauen Bedingungen der Anleihe sind noch nicht bekannt. Der Direktor sowie der Sekretär der Bank Wabs aus Paris sind in Bukarest eingetroffen. Sie brachten die Unterzeichnungsbefehle mit sich, um diese hier anzufertigen.

In Wirtschaftskreisen glaubt man, daß die Anleihe sich sehr günstig auswirken wird.

einstweilen als 50 Millionenfrankosische Französisch zur Begründung des landwirtschaftlichen Kredites vorgesehen sind.

Mironescu teilte dem König mit, daß die Anleihe in 40 Jahren rückzahlbar ist.

Bargeldlotterie der Klausenburger Rtter

Gewinne garantiert und gezahlt durch die Bank „Albina“

Niemals wieder

ergibt sich Gelegenheit mit dem geringen Betrag von 100 Lei ein reicher Mensch zu werden, denn bei den Ziehungen der Klausenburger Rtter-Lotterie können Sie an 15. März 100.000 Lei, am 25. März 200.000 Lei und am

1 April 1.000.000 Lei gewinnen.

Kaufen Sie sich mit dem Kauf, bevor es zu spät ist!

Loose sind erhältlich in Trafiken, Zeitungsbüros, bei Friseurern und Straßenverkäufern, sowie bei Einzahlung von 117 Lei in der Lotterielotterie Club, Str. Memorandului 16, beim Hauptvertreter Elmabar Găsteln Urab, Str. J. Meizer Nr. 12 und bei der „Kraiser Zeitung“. Die Gewinne werden in den Zeitungen veröffentlicht.

Große Versammlung in Lugosch.

Die Lugoscher Deutschen unterstützen einmütig die Einheitsaktion des Jungschwäbischen Bundes, würdigen und anerkennen die aufopferungsvolle Arbeit des Abg. Hans Beller.

Am Sonntag nachmittag hat im Deutschen Hause zu Lugosch eine große Volksversammlung stattgefunden, an welcher seitens des Jungschwäbischen Bundes Abg. Hans Beller, Dr. Peter Warth, Redakteur Josef Gassner, Dr. Hans Reh und Ing. Hans Götz teilgenommen haben.

Der Zweck der Versammlung war, zu dem ausgebrochenen Kampf in der Volksgemeinschaft Stellung zu nehmen. Nach den sachlichen nichtbestimmten Verhandlungen wurden ein Beschlusprotokoll angenommen, in welchem

die unverzügliche Auflösung des Volksrates verlangt u. ausgesprochen wurde, die Aktion des Jungschwäbischen Bundes auf das wärmste zu unterstützen. Es wurde ferner dem Angeordneten Hans Beller für seine hingebende Unterstützung im Interesse ungerer Volksmuts Anerkennung und Vertrauen votiert.

Don Einzelbericht über diese importante Versammlung werden wir in unserer nächsten Nummer bringen.

Große Unterschlagungen

bei der Arbeiter-Krankenkassa.

Von 300 Millionen Jahreseinnahmen 200 Millionen Verwaltungskosten.

Bukarest. Das Arbeitsministerium hat bei der sogenannten Patronagekassa schwere Mißbräuche aufgedeckt.

Die Arbeiter-Kassa wurde zur Unterstützung von kranken Arbeitern gegründet und wird von den Arbeitgebern und vom Staat erhalten. Die Einnahmen belaufen sich auf 300 Millionen jährlich. Wie die Untersuchung es beweist, wurden von dieser Menge nur 70 Prozent, also über 200 Millionen jährlich, an Verwaltungskosten verreckelt. Es gibt Anhaltspunkte dieses „Wohltätigkeitsvereins“, die fast gar keine

Arbeit leisten und über eine Million an Jahreseinkommen beziehen. Dagegen gibt man bedürftigen Leuten eine Unterstützung von 100 Lei monatlich. Die Jahresrechnungen wurden nur alle drei-bis vier Jahre einmal überprüft. Wie es mit der Ueberprüfung aussieht, zeigt sich aus der Tatsache, daß die Schlussrechnung von 1930 ein Ergebnis von 30 Millionen Lei aufweist, während in Wirklichkeit 80 Millionen Lei fehlen. — Nichts, muß jeder haarkrausen Dieb.

Die Aufhebung der Steuerfreiheit

für Neubauten verfassungsmäßig.

Bukarest. Eine Reihe von Hausbesitzern, die auf Grund des von Francu-Josif abgeschlossenen Gesetzes, das die vollständige Steuerfreiheit für Neubauten bestimmte, seitherzeit Häuser bauten, reichte beim Kassationshof gegen die Aufhebung dieser Bestimmungen durch die jugoslawische Gesetzgebung im Jahre 1929 verfassungsrechtliche Klagen ein. Die Angelegenheit wurde einem besonderen

Ausschuß von Richtern des Kassationshofes zum Studium übergeben und in mehrtagiger Sitzung verhandelt. Nun wurde die Entscheidung gefällt.

In der der Reurs der Hausbesitzer abgewiesen und das Gesetz, das die national-garantistische Steuerfreiheit im Jahre 1929 geschaffen hat, als verfassungsmäßig erklärt wurde.

Die Liga gegen Wucher u. Korruption

richtet eine Eingabe an den König.

Temeschwar. Die Banater Organisation der „Liga gegen Wucher und Korruption“ hat folgende Eingabe an Se. Majestät unseren König gerichtet:

Unser Land, in welchem die Landwirtschaft die wichtigste Rolle spielt, geht infolge der heutigen undankbaren Zustände einer großen Gefahr entgegen. Empörend sind die vielen Fälle, in welchen die Bauern heute infolge Entwertung ihres Besitzes und der Agrarprodukte nicht einmal die geforderten Wucherszinsen oder Steuern zahlen können, was zur Folge hat, daß man ihnen kurz vor der Aussaat ihre landwirtschaftlichen Maschinen, Geräte, Anbau-samen etc. pfändet.

Da unser Volk diese unglückliche Wirtschaftslage nicht mehr aushalten kann und nachdem es das Vertrauen in die bisherigen Staatsmänner mit ihren veralteten und abgestumpften politischen Gehirnen vollkommen verloren hat, appelliert es durch unsere junge Organisation

an den Majestät des Königs der neuen Generation und des neuen Volkes mit der Bitte, Eure Majestät mögen folgenden Vorschlag als einzig sicheres Mittel zur teilweisen Lösung der Wirtschaftskrise gütlich Gehör schenken und anzuordnen geruchen, daß befristete Reduktion der Arbeitszeit respektive der Produktion die Erfüllung gegen die landwirtschaftliche Bevölkerung bis zur Beendigung der Feldarbeiten und zwar bis Ende Oktober l. U. suspendiert werden.

In vollem Vertrauen, daß Eure Majestät dem Wohl des Landes und Volkes diese äußerst wichtige Verfügung zu treffen geruchen werden. Bleiben wir mit größter Hochachtung, Etre, Euer Majestät stets untertänigste u. treueste Anhänger.

Timisoara, am 18. März 1931.

Die Banater Organisation der „Liga gegen Wuchergeld und Korruption“.

Bessarabischer Brief

Man weiß nicht, wie man sich es denken soll, daß wir wieder die Bräute bewachen müssen. In einer Nacht mit Schneegestöber ist das kein so besonderes Vergnügen. Es geht uns schlecht, so schlecht, daß es ärger kaum gehen kann. Hat man auch etwas zu verkaufen, ist niemand da, der es kaufen will oder kaufen kann. Unlängst wollte mein Bekannter in der Stadt Geld borgen. Man sagte ihm aber allenorts: „Guch Bauern kann man nicht borgen, denn ihr habt keine Möglichkeit aus eurer Wirtschaft soviel Geld herauszubringen, um auch nur Zinsen zahlen zu können!“ Der Steuereintreiber spricht aber nicht so. Der fragt nicht, ob wir Geld aus unserer Wirtschaft aufbringen können, da wird nur ezequiert und verzitiert. — Man predigte uns, wir sollen Rassevieh züchten usw. Was haben wir vom Rassevieh? Können den Riter Milch kaum mit 3 Lei anbringen. Und will man ein Stück Vieh verkaufen, muß man es halb verkaufen. — So geht alles zugrunde.

Der Bauer kann aus seiner Wirtschaft nichts herausbringen, die Vertreter der übrigen Berufsklassen haben aber auch keinen Erwerb. Es ist ein Jammer, wie viele arbeitswillige Männer umherlungern müssen, da es nichts zum arbeiten gibt.

Leptiz (Bessarabien), den 9. März
 Johannes Becker

Schon vor 4000 Jahren

sind die Menschen Eier gekauft!

Eine recht interessante Meldung kommt aus Schweden, wo man in einem Torfmoor der Ortschaft Astrak ein Paar Eier ausgrub, die nach Ansicht der Geologen mindestens 4000 Jahre alt sind. Die gefundenen Eier sind damit das älteste Sportgerät dieser Art, das im Stockholmer Museum befindliche, bisher älteste Paar, der Hottling-Eier, noch beträchtlich an Alter übertrifft.

Tee-Abend

im Neuarader Gewerbeheim.

Die Frauen der Neuarader Gewerbe-treibenden voranstellten am Sonntag im Gewerbeheim einen Teeabend, der gut besucht war. Die Frau des Schneidemeisters Josef Pommerstein brachte mehrere Gedichte von Hans Sachs zum Vortrag und erntete verdienten Beifall. Die Stimmung war trotz der schweren Krise gehoben. Man wollte sich wenigstens für wenige Stunden von den Sorgen trennen. — Bei dieser Gelegenheit regte Apotheker Röber die Organisation eines Klubs durch freiwillige Spenden an und spendete selbst 600 Lei.

Wohnhaus, bestehend aus 4 Wohnzimmern nebst Küche und Wirtschaftsgebäude, Gesamtfläche 37 Arschin (ca. 26-27 Meter. Hofbreite 49 Arschin (ca. 35 Meter). Lage: 100-150 m. von einer großen Waldalm und 3 Kilometer von der Station (Bahnhof) entfernt. Anfragen zu richten an Gottfried Scheffelmater I., Malina-straÙe 10, Sub. Lugosch (Bessarabien).

Unzulässiger Vergleich.



— Jetzt spreche ich diesen kalten Wotron da schon in allen Sprachen und Tonarten an und erhalte keine Antwort. Der scheint wohl auch Mitglied des Blaslovic-Wuth'schen Volksrates zu sein! ...



Advokat und Kantor in einer Person.

Von einem besonders vielseitigen Manne ist die Rede. Noch jung an Jahren und doch schon ein gar vielseitiger „Vollständer“. Ursprünglich dem Priesterstande zustrebend, hatte er es zum Fastenheiligen gebracht, doch übergang er mit anerkannter Leichtigkeit zum Advokatenberuf, der ziemlich stark abseits vom geistlichen Beruf liegt. Er tat es vielleicht hauptsächlich aus dem Grunde, um auf freier bürgerlicher Laufbahn seine Vielseitigkeit hemmungslos entfalten zu können. Und wo kann man vielseitiger sein, als im Dienste der alleinseligmachenden Volksgemeinschaft. Da kann man die Führer vom Herzen verherrlichen und ohne Zwang losbannern gegen alle „Zerfaserer“ und sonstigen Schädlinge. Sogar gegen die Verbeutungspolitik eines Bismarck (der im Vergleich zu den Volksgemeinschaftsgrößen gewiß nur ein „unbedeutender Volkstaktiker“ war) kann man da loschimpfen und wird dennoch — oder eben darum — von den „Meinleuten“ in fast seit 10 Jahren deutschen Hause anerkannt und beachtet. Der vielseitige Advokat kommt sich aber immer noch nicht vielseitig genug vor, denn er übt in letzter Zeit außer seinen vielen Berufen u. U. nebenher als Advokat auch den Kantorenberuf aus und zieht singend zum Gaudium der Dorfbewohner hinter dem Pfarrhof her. Unser Berichterstatter schließt an seinen Bericht die tiefgründige Betrachtung, daß der junge Advokat wahrlich das Ende der *Blaslovic-Muth-Herrschaft* vor Augen sieht und er denkt sich, daß er als Massentaktiker bei diesem Konkurs nichts verbienen könne, vielleicht werde man ihn aber, der bisher den Ministranten beim bökischen Hörsdienst spielte, als Kantor benütigen, damit er das „Circumdeberunt“ singe. **M. G.**

Aus Drama.
Wir verfolgten hier in der Abgeschlossenheit mit lebhaftem Interesse den erbitterten Kampf, den unsere Führer um die Herstellung der völkischen Einheit führen. Mögen noch so harte Worte fallen, sie sollen nur zum guten Ziele führen. Was uns anbelangt, stehen wir an der Seite des Herrn Abgeordneten Keller, dem man die Friedenspalme aus der Hand schlagen will. Möge man es nur tun, das Volk wird wissen auch seinerseits, was es zu tun hat. An ihm liegt die Entscheidung. Daher nur seltschen Wutes und den Kampf bis zum fleischlichen Ende führen, bis auch die Schwaben auf der Seite einsehen, daß nur ein geeinigtes Volk eine Macht bildet. Wie wir informiert sind, sind auch die Königsanader an der Seite des Herrn Abg. Keller.
Die ganze Zeitung ist ja nur schablonmäßig auch hier gewählt, besser gesagt — ernannt! Im übrigen ist doch die heutige Volksgemeinschaft keine Volksgemeinschaft mehr, sondern nur ein Bruchteil einer solchen, die nur mehr den Namen führt. Auch wir sind der Meinung, vollständig freie Wahlen auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes. Das Volk soll abstimmen. Wer dann gewählt wird, das sind unsere Führer, die wir als solche anerkennen und schätzen wollen. **H. R.**

Der Weizenüberschuß Ungarns an Italien verkauft.
Wie aus Budapest berichtet wird, ist es dem Handelsminister Bud in Rom gelungen, mit der italienischen Regierung eine Vereinbarung zu treffen, wonach diese den gesamten Weizenüberschuß Ungarns, rund 1.200.000 Meterzentner, zu einem Preis von 315—330 Bel übernimmt.

„Unser Leben gehört nicht uns“

Roman von Lisabet Ditt

(Nachdruck verboten.)

begann Tante Vinchen wieder in höchster Erregung.

Die Brautmutter sah da, überwältigt von dem Gedanken: „Es wird em doch nig passiert sin!“ Im Geiste ging sie alle Schreden durch, die der plötzliche Tod des Bräutigams für eine Familie zur Folge haben konnte.

„Das arm' Kind!“ sagte die Frau Schuhmachermeister, die eine heißere Stimme hatte, die und behäbig in dem Stuhl saß und die Daumen umeinander drehte.

Tante Vinchen lies schon wieder nach der Tür, um auf das Wagenrollen zu hören.

„Er wird sei Händsche nit finne kenne“, sagte der Uhrmachermeister mit dem Versuch, einen Witz zu machen.

„Wann er nur nit bald in Barmenwald wohne dat“, fuhr Tante Vinchen mit lauter Stimme fort. „Ich dat selbst hingehn! In der letzt'n Zeit hat er schon so schlecht ausgesehn.“

„Das han ich aach gesacht“, sagte nun die Frau Uhrmachermeister. „Wie sieht dem Lotte sei Bräutigam aus! Han ich zu meinem Mann gesacht. Uwer die Mannsleit' han meh Gemietesruh' wie mir!“

„Die“, sagte Tante Vinchen mit einer emböhrten Wendung nach ihrem Schwager Bier, „was ihne nicht kommod' is, wolke sie nit sehn. Sie duhn, als gängt sie alles nig ahn, sehn an die Wänd' erum un mache ihr Gesprächer wie alle Dags, un mir han die Mengschter alleen. Jesses, wann ich dran denke, was mir als schon geheert hat, was alles vor-komme kann an so eme Hochzeitsdag! Wie Elhes geheirat' han, hat's in der Barmenwald gehöreent, un wie mei Wadder Hochzeit gemacht hat, han se aach uff sei Schweschter gewaart', un sie is nig kumm, un dann is ener hingang un hat se hob uff 'm Kanapee gesun in eme arienseidene Kleed. Ich kriehn uff emohl so e Sit' in de Kopp. Jo, wann mir die Ruh' hatt' von de Mannsleit'! Ich muß aus der heik Stüb' enaus. Ich gehn nitwer zum Lottche.“

„Geh' zum Dettweil“ sagte Bier hinter ihr her. „Sacht mir schon de ganze Dag verbor'n — verdirbscht mir aach noch de Appetit!“

Tante Vinchen bahnte sich unbelümmert ihren Weg durch die überfüllte Stube; ihr schwarzseidenes Kleid raschelte und die Haube sah schon wieder schief.

„Wann ich nit do wär, mecht ich emohl die Zuversicht sehn!“ Und sie klinkte die Tür fest hinter sich ins Schloß.

„Wie 's sich wieder ufflehrt, die Wichtigmachersch!“ Bier kiez den Vetter Denzel an.

„Weißgesprächer — verrückte!“ sagte dieser gähmend. Er begann hungrig zu werden.

Frau Bier ging in Gedanken die verlorene Aussteuer durch. Die schöne neue Wäsche, in die schon die Monogramme hineingestickt waren! Alle die teuren Nussbaummöbel, die Teppiche und das weißseidene Brautkleid! Die Möbel würde der Schreiner sicherlich nicht mehr alle zurücknehmen, und die Teppiche waren von Neumanns; die tauschten nichts um.

Das seidenekleid konnte man schwarz färben lassen. Die Monogramme mußte man auftrennen und die Fäden herausziehen. Es waren allein achtundvierzig Servietten.

„Ich kann bald nit mehr sehn“, sagte Denzel zu seinem Vetter. „Wann mir sich noch hude kint! Uwer 's Kanapee is voll Weibseil' und die Foteele han se all enaus geschafft.“

Jetzt machte auch Bier kein Hehl mehr aus seinem Unbehagen. „Ich wech nit, nich dricke mei neue Stiewel! Ich dat se am klebschte ausgiebe.“

(Nachdruck verboten.)



Zeitbild.

Ein Kaufmann steht in seiner Uhr und steht den blauen Himmel an. Es war so Nachmittag um Viere, wo man sonst gut verkaufen kann. Da kommt der Freund vorbeigegangen; zum Neben ist er stets bereit: „Wie kannst du hier nur Fliegen fangen, wo seht die beste Arbeitszeit?“ — „Ja, meine Arbeit heißt: Gedulden. Und der Verdienst: Ich mache Schulden und sammle Sauerstoff für morgen. Denn bin ich fertig mit dem Vorgen, so muß ich mich sehr gut verdecken, daß Gläubiger mich nicht entdecken. Und während diese brauchen suchen, wo ich doch nur zu finden war, muß ich im dunkeln Zimmer schluchen, die Sonne kenn ich dann nicht mehr. Ist unser Leben sonst verschieden, in einem treffen wir uns doch: Wir sind gemeinsam — unzufrieden und unsre Steuern beide — hoch.“

(Aus der „Lustige Welt“, Hermannstadt.)

Zweiterlei Standpunkt.

Nicht wahr, Herr Professor, ohne den Blinddarm kann man doch ganz gut leben? — Der Patient ja. Aber für uns Chirurgen ist er ganz unentbehrlich.

Gesangskur.

Wie singt denn der neue Tenor? — Ich warne Sie... steinertweichend. — Den muß ich hören. Ich habe Gallensteine.

Scheinbarer Widerspruch.

Ihr Freund ist doch arg betrunken. Warum geht er nicht heim? — Er geht immer erst, wenn er nicht mehr gehen kann.

Im Eifer.

Herr Meier wird von der Hauswirtschaft eine soeben angekommene belebende Postkarte gebracht, auf welcher er Schuft, Gauner und Betrüger genannt wird.

„Haben Sie die Karte gelesen?“ fragt er mißtrauisch.

„Wo denken Sie hin“, antwortete sie, „anderer Leute Postfächer lese ich grundsätzlich nicht, — aber den frechen Kerl würde ich an Ihrer Stelle verklagen!“

Erschwerender Umstand.

„Eine Tigerkad ist wohl ein recht gefährliches Unternehmen, Herr Doktor?“ fragte Fräulein G.H.

„O ja, mein Fräulein. Besonders, wenn Tiger in der Nähe sind...“

Out geantwortet.

In der Freiheit waren sie Lobselnde; jetzt aber sahen sie im gleichen Gefängnis, der eine wegen Uhrendiebstahls, der andere, weil er eine Kuh gestohlen hatte. Als sie sich das erste Mal auf dem üblichen Spaziergang im Gefängnishof begegneten, rief der Knubbe dem anderen höhnisch zu: „Können Ihr mir sagen, wieviel Uhr es ist?“ — worauf der andere spöttisch entgegnete: „Zeit zum Wellen.“

Ortskenntnis.

Einige angebettete Studenten glichen singend durch die Straßen von Großsankt Nikolaus. Es ist Nacht und der Nachtwächter begegnet ihnen und verbietet ihnen das laute Singen. Darauf ruft ihm einer der Studenten lachend zu: „Im Umland steht geschriebe: Singe, wenn Gesang gegeben!“ Worauf der Nachtwächter zurückgibt: „Mir sin hier nit in Umland, mir sin in Sanktniklos.“

Die Neuarab-Sigmundhauser Feuerwehr hält ihre 54. ordentliche Generalversammlung am 22. März um 10 Uhr vormittags im Vereinslokal zu Neuarab ab.

Wenn Kopfschmerz, Unwohlsein Dich plagt, Dann greif, wie Dir's schon oft gefagt zum Aspirin!

Gratis-Bücher und -Kalender

haben wir im Laufe dieser Woche an folgende Abonnenten, die ihre Bezugsgebühren im voraus bezahlten oder uns einen neuen zahlenden Leser geworden haben, geschickt:

Josef Schlechter B, Nikolaus Muppert B, Josef Frisch G, Anton Birringer G, Michael Reipp G, Dr. Gerber B, Matthias Jünger B, Nikolaus Eberhardt L, Jakob Feh N, Josef Knall A, Georg Dengl N, Andreas Hef N, Franz Blech N, Anton Hubert S, Anton Jung N, Jakob Prach B, Anton Just A, Georg Stritt B, Jakob Prach B, Anton Adam Berg, Adam Maurer L, Emil Baumann G, Martin Hofsch L, Johann Hoffmann G, Christian Jurek B, Friedrich Scheidt L, Hermann Armbrüster S, Michael Hartl B, Gabriel Schmidt B, Josef Hajos G, Georg Schiller N, Johann Keiner G, Johann Keller D, Nikolaus Seif N, Michael Haupt A, Johann Schuller A, Valentin Keller S, Georg Feltes B, Sebastian Kirch G, Bernhard Teufler G, Anton Sedl N, Adamek und Fochs L, Ferdinand Hübner D, Nikolaus Schmidt D, Georg Luch N, Philipp Lourtueren ton Mayer L, Jakob Gallo B, Franz Wettenborf G, Matthias Seiler S, Andreas Schira G, Michael Schmidt B, Rudolf Finster G, Johann Schmidt N, Robert Mühle G, Michael Michels L, Martin Konrad G, Johann Brenndorfer L, Friedrich Hebrich L, Johann Färber S, Heinrich Lantenu B, Johann Wagner G, Jakob Scheurer G, Leopold Kög G, Johann Grob S, Friedrich Wegler D, Georg Schmidt L, Georg Braun G, Johann Luz N, Nikolaus Diener G, Johann Groß R, Anton Dreher S, Franz Breitenbach S, Adam Witt G, Peter Köst G, Georg Peter G, Johann Wagner G, Josef Winkler G, Josef Mayer G, Johann Robs jun. G, Margaretha Vogel G, Franz Wettenborf G, Nikolaus Wiffens G, Nikolaus Gerber G, Johann Thierjung G, Johann Dingler W, Philipp Hora B, Anton Moor B, Stefan Hora B, Georg Weiland B, Johann Schmidt B, Wilhelm Beif B, Johann Neumann B, Peter Kleitich B, Nikolaus Habel S, Karl Wendling B, Jakob Hübner N, Georg Hübner N, Nikolaus Rastätter D, Blasius Schuch D, Peter Seif D, Johann Wendling D, Anton Schreiber L, Maria Sch L, Witwe Vitus Wackerle W, Franz Engelhardt W, Bernat Zollner A, Edmund Kolb K, Frau Michael Ander N, Josef Mayer L, Johann Zinner L, Sebastian Andree N, Friedrich Hef W, Johann Mill K, Johann Kneif N, Johann Reingruber N, Peter Reppert S, Johann Luz S, Witwe Elis Schant L, Johann Karl G, Nikolaus Mann B, Peter Gebel B, Nikolaus Urcuz G, Johann Breitenbach S, Johann Wagner A, Michael Pulber A, Andreas Kofanthy A, Jakob Klein L, Johann Straub A, Johann Zimmer S, Nikolaus Zauer G, Josef Dier N, Franz Mandl N, N. Scharle S, Peter Schmatz G, Valentin Manz G, Johann Kühn D, Georg Wotzsch G, Franz West L, N. Ohmann S, Michael Gehter G, Lorenz Vogl G, Adam Ebner B, Peter Karl B, Friedrich Eldek sen. A, Peter Weger G, Johann Wiesner jun. B, Witwe Julius Schütz A, Josef Reimholz N, Michael Bartl N, Johann Umat N, Johann Jakob B, Peter Sellanz N, Nikolaus Mayer G, Johann Berenz D, Josef Holzinger G, Sebastian Brunner W, Andreas Schwarz N, Nikolaus Klein G, Johann Jäger G, Jakob Rod A, Peter Hüfner G, Michael Mayer W, Josef Hafensuf A, Josef Megger G, Johann Tröster N, Stefan Esunderfil G, Martin Loef G, Gottlieb Wegmann B, Gottlieb Spindel B, Otto Krauser R, Johann Sella B, Witwe Marianna Bach G, Margaretha Klefak G, Josef Michels B, Josef Stieger B, Valentin Schalmann U, Nikolaus Franzen N, Wilhelm Hoffmann B, Dr. Franz Lust A, Josef Wilb N, Nikolaus Griffator D, Sebastian Adermann W, Michael Engelhardt W, Ignaz Pring B, Michael Widert G, Johann Steinbach N, Franz Hump G, Michael Schragner N, Matthias Mayer N, Friedrich Hecker F, Karl Reng W, Georg Kurzhals S, Nikolaus Weisgerber N, Peter Zanger L, Nikolaus Müller L, Peter Wehinger B, Johann Selbach G, Peter Schmidt S, Matthias Schmidt B, Martin Arfel G, Leseverein L, Peter Klein G, Josef Werschling G, Michael Schandenecker G, Johann Bernath L, Andreas Steger N, Josef Stritt N, Fritz Oberle A, Josef Eib G, Peter Mejngruber N, Nikolaus Wehgraber R, Johann Köflinger N, Nikolaus Höller N, Josef Durst L, Georg Wessler S, Martin Wessler G, Anton Silberet S, Johann Wilhelm B, Michael Klavil B, Josef Leichnam D, Johann Groß D, Stefan Jager D, Josef Kubacka N, Nikolaus Elch D, Matthias Wits D, Peter Klug N, Alois Fuchs G, Franz Berg G, Franz Reipp G.

Gratiskalender und -Bücher werden an jene Leser ausgeteilt, die ihre Bezugsgebühren noch bis spätestens Ende März bezahlten.

Die Temeschwarer Vertretung der „Arader Zeitung“ wurde in der Nähe zum Joseffstädter Bahnhof überfiedelt und befindet sich bei Ga. Weiß u. Güttler, Maschinenniederlage Temeschwar-Joseffstad, Herrengasse 1a (Str. Brätianu) Telefon: 21-82.



M. J. Ghilad. Für Dominospiel benötigen die Wirte keine direkte Erlaubnis, sondern nur für Spielkarten, Monopoliartikel bilden. Domino können Sie in jedem Spielwaren- oder sonstigen Geschäft kaufen.

Nr. 099-B. In Ihrem Einlagebuch muß ja angeführt sein, ob Sie das Geld ein, drei oder sechs Monate kündigen müssen. Eine gesetzliche Kündigung besteht in diesem Fall nicht. — 2. Wenn die Kündigungszeit abgelaufen ist und die Bank kein Moratorium hat, dann können Sie auf die Auslösung Ihres Geldes pochen, und falls dies nicht geschieht, Konturs gegen die Bank verlangen, weil sie zahlungsunfähig ist, resp. die Einlagen nicht zurückzahlen kann. Aufmerksam wollen wir Sie jedoch machen, daß im Kontursfalle so ziemlich alles auf „Abolaten“ und Gerichtskosten aufliegt, so daß nicht nur Sie, sondern auch andere, arme Leute leer ausgehen, während die Mitglieder der Direktion ihr Geld alles auch jetzt noch aus der Bank nehmen, dies ist eine Gaunerei und müßte bei der Staatsanwaltschaft angezeigt werden.

Ludw. Briefträger, Czernowitz. Wenn der Vater des Mädchens noch lebt, so ist dasselbe nur eine Halbwaife und benötigt keinen Vormund. (Hier scheint etwas nicht zu stimmen in Ihrer Anfrage.) Ist aber, was ich vermute, später auch der Vater gestorben u. das Mädchen eine Ganzwaife, so bekommt sie die Heirats Erlaubnis vom Waisenamt, resp. Waisenvater, falls damals kein Vormund eingesetzt wurde. Die Sache kann überhaupt nicht kompliziert sein und hat den Anschein, als wolle jemand im Trüben fischen. Uebrigens wollen Sie einmal zu Ihrem gewesenen Notär, der Ihnen die Gelegenheit, so wie wir ihn kennen, ganz gewiß unentgeltlich besorgt und erledigt.

A. G. O — C. Wenn Sie auf dem Schuldschein geführt haben, daß die grundbücherliche Durchführung des Darlehens auch ohne Ihr Befragen durchgeführt werden kann und der Schuldschein von zwei Zeugen unterfertigt ist, so kann dies jedenfalls geschehen. Daß der Schuldschein in deutscher Sprache ausgestellt ist, ändert nichts an der Sache, da man sich sehr leicht eine romanische Uebersetzung davon machen und dieselbe vom königlichen Notär legalisieren lassen kann. — 2. Steuer ist nach diesem Darlehen nicht zu bezahlen, kann demzufolge auch nirgends als eine Uebertretung angemeldet werden. Nur Stempelgebühr ist zu entrichten, was nachgeholt werden kann. 3. — Daß „Familienblatt“ haben wir allen unseren Lesern als Probenummer zweimal zugesendet und und wer Lust zum Lesen und das nötige Geld hierzu hat, kann sie bestellen. Zwang ist dies nicht.

Ludwig R. — A. Diebling. Vor allem soll Ihr Vater nicht vergessen gegen die allzuhohe Besteuerung unbedingt zu appellieren u. falls dies nicht reduziert werden, den Gewerbeschein abmelden. In diesem Fall muß für das laufende Vierteljahr noch die Steuer bezahlt werden. — 2. Wenn Sie dann für sich einen neuen Gewerbeschein herausnehmen, muß man Sie als junger Anfänger ganz anders besteuern, wie man dies bei Ihrem Vater getan hat, der gewiß einmal in besseren Zeiten ein gutgehendes Geschäft hatte. — 3. Wenn der Gewerbeschein bei einer Gemischtwarenhandlung auch auf Leder lautet, so kann er auch dies halten, darf jedoch nur dann Lederarbeiten übernehmen, wenn er einen Fachmann als Werführer hat.

Martin M. — J. Diebling. Wegen Heilkräuter werden Sie sich an den gew. Direktor der Raiffeisen Zentrale in Temeschwar an Herrn Johann Lengler. Nämlich die haben sich vor einigen Jahren mit der Lieferung von Heilkräutern nach Deutschland befaßt. Auch können Sie bei der Donauland A.-G. in Temeschwar anfragen, die befaßt sind mit der Lieferung von Heilkräutern. Literatur über dieses Geschäft können Sie bei der Verlagsbuchhandlung Paul Jaro, Wien, kaufen. Sie sich zu nächst ein Verzeichnis darüber über erscheinende landwirtschaftliche Werke von dort kommen. Dies wird Ihnen kostenlos zugesandt. Besseremitsamen bekommen Sie bei der „Landwirte“ A.-G. in Arad, oder bei der Niederlassung des Edmund Mauthner, Samenhandlung in Arad, Eul. Regels Ferdinand.

Eis- und Kälte-Anlagen „ARKTIS“ Julius Roemheld A.G. Mainz

für: Seltene, Wurst-, und Salami-Fabriken, Schlachthäuser, Restaurationen, Hotels, Konditoreien, Kaffeehäuser, Brotfabriken, Brauereien, Weinkeller, Kinos und Theater, Molkereien, Seifenfabriken, Eierkonservierung, Gefrierhäuser, Blumen, Chemische Fabriken, Fisch-, Wild- und Geflügel-Konservierung, usw.

Liefere prompt — preiswert — leichte Zahlungsbedingungen
Generalvertreter für Rumänien

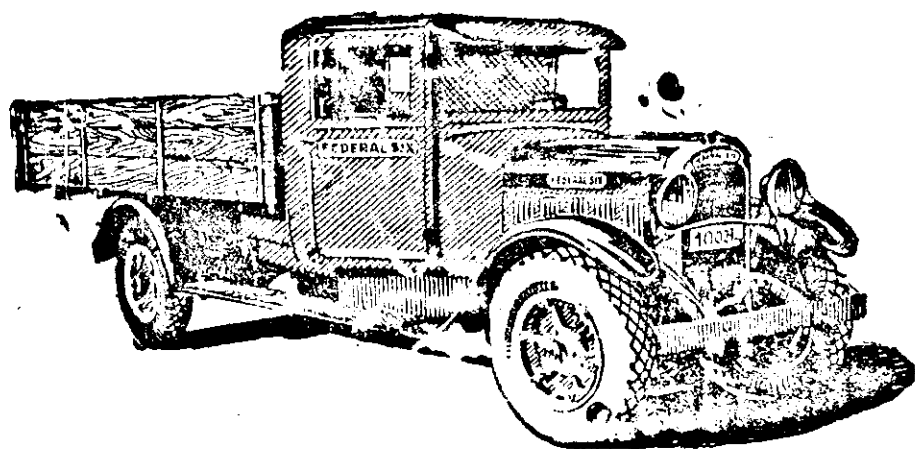
Gebrüder Bühler A. G.

Telegramm Adresse: Diagramme, Bukarest, Strada Coltei Nr. 27. Offerte und technische Beratung jeweils kostenlos und gegenwärtig bis 20. März l. J. bei unserem Kälte-Anlagen Ingenieur Braunstein in Arad, Hotel „Weißes Kreuz“, Zimmer Nr. 7. Neueingerichtete Anlagen, Hotel „Weißes Kreuz“, Zimmer Nr. 7. Neueingerichtete Josef Giesele und im Kaffee-Restaurant „Dacia“.



Kein Anstrich! Keine Reparatur!
Drahtzaungeflechte
aus verzinktem Draht per m² schon um Lei 14 erhältlich bei
M. Bozsák & Sohn A.-G.
Drahtzaun- u. Stacheldrahtfabrik, Temesvar, Fabrik, Untere Grabengasse 10. (Zentrale Joseffstad, Hunyadistr. 16.) Preisliste u. Muster gratis. Tel. 3-88. Große Vorräte, prompt lieferbar.

Die weltberühmten FEDERAL



Lastautomobile und Autobusfahrgerüste

mit 1¼—4 Tonnen Ladefähigkeit sind angekommen. Verlängertes Fahrgestell, verstärkte Federung, Stoßdämpfer, hydraulische Innenbacken, Vierradbremse. Günstige Zahlungsbedingungen. Ständiges Lager in Autobestandteilen.

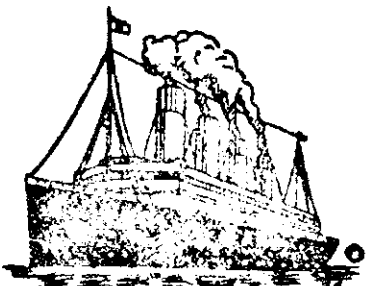
Verlangen Sie kostenlose Vorführung: Generalvertretung: „Industria-Economia“ Handels- und Gewerbe-Aktien-Gesellschaft Temesvar IV, Str. I. C. Brätianu 3. Telefon: 9-14. Telegrammadresse: INDUSTRIA.

Wochenbericht.

Wie groß die Not ist überall
 In Nord, Süd, West und Osten
 Kriegt man im Leihamt auf jeden Fall
 Sehr öde und traurig zu kosten.
 Nun aber gibt es so mancherlei,
 Was sich dazu nicht eignet
 Dies hat sich jetzt in der Türkei
 Vor kurzem erst ereignet.
 Dort bietet man um billigen Preis
 Feil einige hundert Moscheen:
 Einst Gotteshäuser, und niemand weiß,
 Was damit soll weiter geschehen.
 Nach unserm Begriffe ist dies ein Skandal,
 Verleht die edlen Gefühle,
 Die Türken verfolgen — und das ist fatal —
 Dabel die modernsten Ziele.
 In England geht es damit schief
 Und schießt man nicht solche Böcke,
 Verabscheut, weil man konservativ,
 Die ganz langen Damenröcke.
 Wie Königin Mary leghin erklärt,
 Zumindest der Knöchel muß frei sein,
 Naturgemäß soll, wie es sich gehört,
 Feinlinige Schlantheit dabei sein.
 Klavierfüße freilich, dazu noch gekrümmt,
 — Am Korso sogar zu entdecken —
 Die müßte man ebenso rasch wie bestimmt
 Und grünlich versiedet, verbeden.
 Da lob ich mir das Bauerntum,
 Sein Mädchenbolk, die Frauen,
 Sie arbeiten fest und brauchen darum
 Nicht sehr auf die Mode schauen.
 Was diese vermag, ist manchmal toll,
 Das zeigen die Schönheitskälone,
 Sie sind am Abend überal voll
 Und arbeiten nach der Schablone.
 Da werden die Nägel an Fingern und Zehn
 Mit Scheren und Feilen behandelt,
 Geplättet, poliert und rosenrot schön
 In glänzende Spiegel verwandelt,
 Fettpolster entfernt, denn sie lagern oft
 An ganz unrichtiger Stelle...
 Ob man für die Not eine Besserung hofft
 Von solcherlei Schönheitswelle?
 Peter vom Rosenhügel.

Brut-Eier

von Seghorn und Rhode Island a Lei 15, bei
 Abnahme von 100 Stück a Lei 12, sowie Ein-
 tagshendl zu haben bei J. Ernst, Geflügelzüch-
 ter, Arab, Calea Aurel Blaicu Nr. 200. (Wetsch-
 laer Straße.)



Nach Kanada!

werden landwirtschaftliche Familien vor-
 ausichtlich wieder zugelassen werden.
 Wir bitten unsere v. z. Passagiere und
 zwecks rechtzeitiger Vormerkung in unse-
 rem Büro aufzusuchen bzw. schrift-
 lich anzufragen.

Hamburg-Amerika-Linie G. A. R.
 Timisoara I, Str. Eminescu 12
 Str. Merch 2. Arab,

Der Zahn muß raus!

Diese Diagnose ist meist die Folge fort-
 geschrittener Zahnsäule, die sich jedoch
 leicht und sicher durch das ärztlich aner-
 kannte Zahn-Fluorid verhindern und
 beseitigen läßt. Folgende Dankschreiben:
 Ihr Fluorid hatte bei meiner Frau sehr
 guten Erfolg. Dipl.-Ing. B. — Bin
 durch Ihr Fluorid von 30-jähriger Zahn-
 Caries geheilt. D. — Mit dem Erfolg
 sehr zufrieden. O. W. — Kann nicht
 mehr entbehren B. — Es wirkt wie ein
 Wunder. W. B. — 1/4 Kurpackg. z. Nr. 4.60,
 1 Kurpackg. zu Nr. 8.50, (einschl.
 Zoll). Bringt selbst sehr schlechten Zäh-
 nen dauernde Gesundung, was zahlr.
 Gutachten beweisen. Zu beziehen durch:
 R. Klein, Nürnberg 1, Raulbachstraße 24.

Eine hervorragende Erfindung gegen die schädlichen Bestandteile
 des Tabaks!

Allen irgendwie unter den Einwirkungen der schädlichen Bestandteile des Tabaks,
 wie Nikotin, Pyridin, Blausäure, Ammoniak etc., Leidenden wird mit dem

Nicoton-Apparat

die Möglichkeit geboten, ohne Gefahr für die Gesundheit beliebig viel zu rauchen! Der
 Nicotin vernichtet ca. 89%ig alle schädlichen Teile des Tabaks, bei garantiert vollem
 Rauchgenuss!

Zahlreiche Analysen, wie z. B. von
 Prof. Dr. Samec, Alexander-Universität in Laibach,
 Vereingte Laboratorien des allgemeinen österr. Apothekervereins, Wien,
 Pharmaceutisches Institut der Universität Berlin,
 Laboratorien von Dr. Wein, beedigter Gerichtschemiker, Berlin,
 Polizei-Laboratorien der Stadt Paris,
 Chemisch-Pharmaceutisches Institut im Bundesministerium Wien,
 bestätigen diese Wirkung.

Wir übernehmen jede Garantie dafür, daß bei Benutzung unseres Nicotin alle unange-
 nehmen Reizwirkungen des Rauchens, wie Kopfschmerzen, Herzbeschwerden, Ner-
 venstärkung, Schlaflosigkeit, Magenstörungen, Raucherlarynx, Hustenreiz, Heiserkeit, sofort
 wegfallen.

Dabei genügt ein einfaches Betupfen Ihrer Piarre, Zigarette oder Pfeife vollkommen,
 um die ca. 89%ige Entgiftung herbeizuführen.

Der kleine schmucke und handliche Apparat kann bequem in der Westentasche getragen
 werden. Eine Füllung mit Anti-Nicotin-Fluid reicht für ca. 10-12 Tage und
 ist frei von allen chemischen Bestandteilen, garantiert vollkommen unschädlich. Werden
 auch Sie wie tausende andere begeisterter Anhänger unseres Nicotin und bestellen
 Sie noch heute

Ausführung A, versilbert, mit 1 Kl. Anti-Nicotin-Fluid, ausreichend für ca. 3 Monate Nm. 10.—
 Ausführung B, vergolbet, mit 1 Kl. Anti-Nicotin-Fluid Nm. 13.—
 einschl. Zoll, franko Nachnahme!

Unsere Garantie: Rücknahme innerhalb 14 Tagen, falls die Wirkung unseres Nicotin
 nicht unseren Behauptungen voll entspricht.

Nicotin-Vertrieb R. Klein, Nürnberg 23
 Raulbachstraße 24
 Telefon: 52525

Frühjahrskleider u. Frühjahrsmäntel färbt u. puht am schönsten, Knapp, Urad,
 in seinem modern eingerichteten Unternehmen, Gew. Magyargasse 10.
 gem. Wetzergasse 11.

Der fluge Landwirt
 kauft nur
Oberhardi-Pflüge
 Kühne's Rebler,
 Eggen, Milchseparatoren!
 Nur Qualitätswaren! Günstige Zahlungen!
 Maisseher mit oder ohne
 Vordergestell.

Weiß & Götter
 Maschinen-Niederlage,
 Temeswar-Joseffstadt, Herrengasse 1/a

Klausenburger Retterlose

Zur Auslosung gelangen folgende Gewinne:

250.000 Lei am 25. März 1931
1.000.000 Lei am 1. April 1931

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt durch die Bank „Albina“.
 Lotterielose sind gegen Einzahlung von 117 Lei in der Administration
 der „Araber Zeitung“, Arab (Ede Fischlay), zu haben.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, setzdruckte Wörter 6 Lei.
 Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige
 Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei. Im
 Textteil 6 Lei oder die einpaatige Zeilen-
 terhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brief-
 lichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen.
 Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer
 Zahlstelle in Temeschwar-Joseffstadt, Herren-
 gasse 1a. (Maschinen-Niederlage Weiß und
 Götter.) Telefon 21-82.

Schmiedewerkzeug, komplett, in sehr gutem
 Zustande verkauft billig Martin Jopp, Parag
 (Parta) Nr. 40. Sub. Timis-Lorontal.

20 Bienenböcker, mit allen dazugehörigen Ge-
 rätschaften, verkauft Witwe Anna Wagner, Sob-
 rin 770. Sub. Timis-Lorontal.

Göpel, in gutem Zustande, wird zu kaufen
 gesucht. Fibel Laub, Orzypdorf (Ortisoara) 469.
 Sub. Timis-Lorontal.

Dreschgarntur, mit 1230 mm. Kugellagern,
 Fabrikat Mab., 3-jährig, in tadellosem Zustande,
 komplett ausgerüstet mit „Sanomag“ Traktor,
 oder einem Mab. Selbstwender, bei sehr gün-
 stigen Bedingungen zu verkaufen. Adresse:
 „Industria-Economia“ A.-G. Timisoara.

Steinschroter 500 cm. Durchmesser, System
 „Indrich“ mit Ring-Unterlagern und 1 Elektro-
 motor 4 1/2 PS. samt Uhr und Anlaßer. Billig
 zu verkaufen bei Johann Peitler, Sobrin,
 Sandgasse 108. Sub. Timis-Lorontal.

Eislasten, in sehr gutem Zustande, verkauft
 Johann Eisele, Fleischhauer und Schlachter, Sig-
 mundhausen (Murasel). Sub. Arab.

2 Mangalza-Eber, 9 Monate alt, mit Zerti-
 fikat versehen, verkauft Nikolaus Gintel, Mit-
 tischanab (Senabul-bechtu) Nr. 115. Sub. Ti-
 mis-Lorontal.

36-er Schroter, komplett, gut erhalten, kann
 im Betriebe beschäftigt werden, preiswert zu
 verkaufen. Näheres in der Schroterei Schim-
 mel, Bogarofsch (Bulgaros) Nr. 64. Sub.
 Timis-Lorontal.

Reifenbefestigungswagen, kann auch ein-ge-
 braucht sein, wird zu kaufen gesucht. Offerte
 sind zu richten an Nikolaus Daril, Kreuzstätten
 (Crucent) Nr. 4. Sub. Arab.

Herrenschneiderei, im eigenen Hause eröffnet,
 wo Nieder zu soliden Preisen verfertigt wer-
 den. Peter Esel, Rippa (Ripona), Str. Matel
 Corbin (Bezirksgasse) 408. Sub. Timis-Lorontal.

Diktet — Eiche, Privatpolizei und Aus-
 kunftel Wroul „Detektif“ Cornauli, Str. Janu
 Flondor (Herrengasse) 22 erledigt: Handels-
 kredit, Familien-, Personal- und Heirats-
 auskünfte.

Gasolin-Samen verkauft um 30 Lei das Kilo
 Mathias Plek, Santandreas, (Sub. Timis-L.)

Rohblmotor 10-15 H. P. gebraucht in gutem
 Zustande, wird zu kaufen gesucht. Angebote an
 Johann Karabin, Arab, Sub. Arab.

Obstbäume etc.

zu herabgesetzten Preisen.

Welcheln b. u. S.	100 St. Lei 3500
Johannisbeersträucher 3-4-jähr.	400
Niedrige oder Aufstehen	1800
Spargelwurzeln 3-jährig	60
Pyramidenpapeln 3-4 m hoch	8000
Kugelformen S.	5000

Preisverzeichnis gratis!

Baumschule der Landw. Lehranstalt
 Mediasch, (Siebenbürgen).

Wittschödel pro Stück	50 Pant
" " 500 Stück	Lei 200
" " 1000 Stück	Lei 375
Kreibe pro Schachtel (100 St.)	Lei 45
Einfache Kostenvoranschläge	
für Baumeister pro Stück	Lei 2
Doppelte Kostenvoranschläge	für
Baumeister pro Stück	Lei 3
Schuldscheine pro Stück	Lei 2
100 Stück	Lei 100
Wollstiebertuch	Lei 25
„Mak Knoll de Nleme jam“	Lei 40
„Der Meßschnitt“	Lei 25
Stilbes Kochbuch	Lei 50
Wesley der Wollbersteltstücken	Lei 15

zu haben in der Buchhandlung der
Araber Zeitung